Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. **Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł**
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang — Donnerstag, den 20. Dezember 1928 — Nr. 292

Der Volksbund.

Die Aeußerungen des polnischen Außenministers, des Herrn Zaleski, die er über den Volksbund in der „Neuen Freien Presse" in Wien wiederholte, können am besten durch einen Ausspruch des polnischen Abgeordneten, Herrn Liebermann, anläßlich des berüchtigten Volksbundprozesses in ein entsprechendes Licht gesetzt werden. Dieser gewiß einwandfreie polnische Abgeordnete sagte folgendes:

„Aus den Akten und dem Beweismaterial kann auf keinen Fall der Schluß gezogen werden, daß der Volksbund eine Verbrecherorganisation ist. Mit tiefster Ueberzeugung tue ich als Pole meine Pflicht, wenn ich im Namen der Gerechtigkeit und im Interesse unserer vielen Brüder auf der anderen Seite vor einer Verurteilung warne. Wir begehen ein Verbrechen auf dem Gebiete des internationalen Lebens, wenn wir das Urteil des Herrn Staatsanwalts fällen. Fragen Sie, meine Herren, alle Juristen Polens, fragen Sie alle Juristen der Welt, und sie werden meinen Ausführungen beipflichten."

Ende des südamerikanischen Krieges?

Blockadedrohung.

Neuyork, 18. Dezember.

Der Kommandant der bolivianischen Grenztruppen ist angewiesen worden, seinen weiteren Vormarsch und die Angriffe auf die Truppen Paraguays einzustellen. Diese Information war in der Antwort Boliviens an den Völkerbund enthalten, die gestern von La Paz abgesandt wurde. Man nimmt daher an, daß Bolivien innerhalb der nächsten zwei Tage dem gemeinsamen Druck Perus, Chiles, Argentiniens und Brasiliens nachgeben und den Vermittlungsvorschlag annehmen wird.

Die vier südamerikanischen Staaten hatten beide kriegführenden Regierungen mit Blockade bedroht. In Nordamerika wird allgemein angenommen, daß Hoover Argentinien veranlassen wird, das gemeinsame Vorgehen der vier südamerikanischen Großstaaten in die Wege zu leiten.

Der paraguanische Geschäftsträger überreichte gestern dem Staatssekretär Kellogg eine Note, worin die Lage an der bolivianischen Grenze auseinandergesetzt und als ernst bezeichnet wird. In Kreisen des Staatsdepartements nimmt man an, daß die amerikanische Regierung wahrscheinlich heute einen energischen Schritt bei den Regierungen zur Versöhnung unternehmen wird.

Neues Erdbeben in Chile.

London, 19. Dezember. (R.) Ein neues Erdbeben wird aus dem südamerikanischen Staat Chile gemeldet, wo kürzlich eine Erdbebenkatastrophe Hunderte von Menschenleben gefordert hat. Bei der neuen Erderschütterung sind aber Menschen anscheinend nicht ums Leben gekommen.

Auf der Halbinsel Krim in Südrußland haben anhaltende Regengüsse große Ueberschwemmungen verursacht. Zahlreiche Dörfer sind unter Wasser gesetzt.

Dr. Sahm wieder Senatspräsident.

Danzig, 19. Dezember. (R.) Zum Präsidenten des Senats wurde Dr. Sahm wiedergewählt.

Schweres Brandunglück in Berlin.

Eie furchtbare Explosion, die einen der größten Brände hervorrief, den Berlin in der letzten Zeit zu verzeichnen hat, ereignete sich am heutigen Dienstag kurz nach 11 Uhr in dem Hause Schönleinstraße 5. In der Radiofabrik von Dr. Baecker brach aus einer bisher noch nicht aufgeklärten Ursache ein Brand in der Abteilung aus, in der Radio-Spulen mit Azeton und Zelluloid behandelt werden. In wenigen Sekunden erfüllte die Stichflamme den gesamten Raum. Das Personal, das zum Teil schwer verletzt ist, konnte sich retten, dagegen waren die in den darübergelegenen Stockwerken arbeitenden Angestellten und Arbeiter anderer Betriebe der Weg zur Flucht abgeschnitten, da in der Höhe der zweiten Etage die Granitstufen der Treppe durch die Hitze barsten und zwei ganze Treppen in die Tiefe stürzten. Infolgedessen sprangen mehrere Personen aus dem Fenster, wo sie sich Knochenbrüche zuzogen. Etwa 16 Personen wurden von der Feuerwehr in Sprungtüchern aufgefangen.

Diskussion um den Handelsvertrag.

Das deutsche Entgegenkommen leuchtet langsam ein. — Die Unterredung mit Dr. Hermes. — Die polnische Presse schweigt.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 19. Dezember.

Es bestätigt sich, daß die Haltung der polnischen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen eine grundlegende Aenderung erfahren hat. Am Sonntag war bei der Zusammenkunft der beiden Delegationen von dem polnischen Leiter der Delegation, Minister von Twardowski, eine Stellung eingenommen worden, wonach das deutsche Angebot als kaum über die Bestimmungen des Stresemann-Jackowski-Abkommens hinausgehend bezeichnet wurde. Unter solchen Umständen schienen die Verhandlungen hoffnungslos. **Am Montag ist dann der Umschwung eingetreten.** Man glaubte, daß es sich bei dem Besuch von Dr. Hermes und der ihn begleitenden Herren um kaum mehr als um eine Abschiedsvisite handelte. Der Besuch dauerte jedoch drei Stunden, und es hat sich eine richtige Diskussion entwickelt. Von polnischer Seite wurde nun endlich ein größeres Verständnis für die Tragweite der deutschen Angebote gezeigt, und man hat endgültig begriffen, daß von deutscher Seite die Durchfuhr von polnischen Schweinen und polnischem Fleisch nach dritten Staaten durch Deutschland in unbegrenzter Zahl erlaubt sei, wenn nur die notwendigsten sanitären und anderen Vorschriften erfüllt würden.

In Polen ist vor einiger Zeit ein Viehexportsyndikat gegründet worden, das ausschließlich die Ausfuhr von polnischem Vieh zu regeln hat, und in Deutschland die sogenannte Viehverkehrsgesellschaft, die die Abnahme von Vieh zu besorgen hat. Von polnischer Seite hatte man die größten Bedenken, diese beiden Gesellschaften als Abnehmer und Verkäufer in den Handelsvertrag aufzunehmen. Hier scheint nun ein Mittelweg gefunden worden zu sein, der beide Teile befriedigt. Auch scheint man polnischerseits nun endlich eingesehen zu haben, daß das deutsche Angebot es den Polen möglich macht, Schweine und Schweinefleisch in beliebiger Anzahl durch Deutschland nach dritten Staaten durchzuführen. Während man anfänglich auf polnischer Seite behauptet hatte, daß das Hermes-Angebot nicht über die Bestimmungen des Stresemann-Jackowski-Abkommens hinausgehe, ist man doch jetzt plötzlich der Ansicht, daß das Abkommen die Grundlage für einen Vertrag bilde. Das ist ein Fortschritt, da man zunächst nach dem Verhalten der polnischen Delegation am Sonntag kaum mehr die Hoffnung hatte, daß man einen kleinen Vertrag oder einen „modus vivendi" zustande bringen werde.

Auch hinsichtlich der deutschen Wünsche um Aufklärung scheint man nun auf polnischer Seite das nötige Verständnis entgegenbringen zu wollen. Vor allen Dingen hinsichtlich der Frage, welche Kontingente Polen zuzulassen gedenke, wie es die Zollnachlässe für deutsche Industrieprodukte behandeln wolle, und dann hinsichtlich der deutschen Handelsvermittlung für polnische Waren, die nach dritten Ländern gehen. Man kann also in bezug auf den Handelsvertrag wieder neue Hoffnungen hegen, denn es ist anzunehmen, daß nun keine neuen Schwierigkeiten von polnischer Seite gemacht werden.

Hinsichtlich des Holzabkommens hatte Polen verlangt, daß hier besondere Verhandlungen geführt würden und ein gesonderter Vertrag abgeschlossen werde. Von deutscher Seite hatte man gesagt, man sei bereit, sofort ein Holzabkommen abzuschließen, wenn nur erst hinsichtlich der Schweineeinfuhr und Durchfuhr ein Einvernehmen erzielt worden sei. Bei der jetzt eingetretenen Stimmung darf man erwarten, daß auch hinsichtlich des Holzabkommens eine Verständigung erfolgen werde.

Wenn man nun nach den Gründen fragt, die eine derartige grundsätzliche Aenderung in der Haltung der polnischen Delegation hervorgerufen haben, so kann man sich nur denken, daß hier das Eingreifen des Ministers Kwiatkowski von Entscheidung gewesen ist. Kwiatkowski, der am stärksten unter der Sorge um die Passivität der Handelsbilanz zu leiden hätte. In den Monaten Mai und Juni war diese Passivität der Handelsbilanz bei einer Einfuhr von rund 290 Millionen auf 90 bzw. 96 Millionen gestiegen. Dann ist das Handelsbilanzpassivum auf etwa 60 Millionen gesunken, war aber immer noch besorgniserregend. Nun trat im Oktober eine Besserung ein, da das Passivum auf 36 Millionen herabsank, und die vorläufigen Berechnungen für November haben gezeigt, daß das Handelsbilanzpassivum nur noch 6 Millionen beträgt, also nahezu verschwunden ist. Unter solchen Umständen will man nun baldigst an die Verhandlungen herantreten, da es nun bequemer geworden ist, den Ausgleich der Handelsbilanz auch nach dem Handelsvertrag herzustellen.

Wie lange noch...

Interpellation

des Abg. Graebe vom Deutschen Parlamentarischen Klub und anderer Abg. an den Herrn Ministerpräsidenten und den Herrn Justizminister wegen fortgesetzter Verschleppung von Prozessen.

Seit dem 12. Dezember 1924 fragten wir alljährlich die Regierung in einer Interpellation an, weshalb das gerichtliche Verfahren gegen Scherff und Gen. (Gericht in Konitz 27. 950/22), welches schon aus dem Jahre 1922 stammt, und in welchem das Oberste Gericht (V. Kammer 47/24) am 9. 5. 24 das Konitzer Urteil aufgehoben und dem Thorner Bezirksgericht zur Neuverhandlung überwiesen hatte, **nicht zu Ende geführt worden wäre,** bzw. **wann eine gerichtliche Verhandlung anberaumt** werden würde.

Die Frage war um so mehr berechtigt, als neue Vernehmungen nicht nötig waren, und es nur darauf ankam, den Termin anzusetzen und die Zeugen vorzuladen. — Scherff hatte 2 Jahre unschuldig in der Untersuchungshaft gesessen, wurde erst längere Zeit nach Fällung des aufhebenden Urteils des Obersten Gerichts gegen Stellung einer Kaution freigelassen, und dann als Optant mit Gewalt trotz dieser Kaution über die Grenze abgeschoben, ohne daß sein Prozeß, in den auch noch mehrere polnische Staatsbürger deutscher Nationalität hineingezogen worden sind, zu Ende geführt worden wäre.

Scherff, von dem mehrere Verwandte in Polen wohnen, leidet noch heute ebenso unter dem ungeklärten Zustand wie alle anderen Mitbeteiligten. Auf unsere letzte Interpellation in dieser Angelegenheit am 5. Juli 1926 fand im Januar 1928 eine Gerichtssitzung statt; sie mußte ergebnislos verlegt werden, weil der Staatsanwalt erklärte, daß er das Material noch nicht beisammen hätte. Er hatte also in 6 Jahren keine Zeit gefunden, das s. Zt. so schwer befundene Material zu sichten, obwohl das Oberste Gericht fast 4 Jahre vorher sich schon damit beschäftigt hatte. Auch dieses Jahr geht wieder zu Ende, ohne daß irgend etwas in dieser Sache verlautet wäre.

Inzwischen liegt auf den Betroffenen weiter der unberechtigte Verdacht der Spionage und des Landesverrats mit allen seinen Folgen.

Von einer Rechtssprechung und einer Rechtssicherheit kann unter solchen Umständen nicht mehr gesprochen werden. Man sollte doch den Mut finden, einen offenen Justizirrtum offen einzugestehen und die Ehre unschuldig Verurteilter wiederherstellen.

Im Interesse des Ansehens unserer Rechtspflege im In- und Auslande fragen wir den Herrn Ministerpräsidenten und den Herrn Justizminister erneut an:

1. Wie stellen sie sich zu der gewaltsamen Entfernung des Scherff, die erfolgte, ohne daß sein Prozeß zu Ende geführt wurde?

2. Werden sie dafür Sorge tragen, daß die Beteiligten, die seit dem Jahre 1922 auf ihr Recht warten, schleunigst rehabilitiert werden?

3. Was gedenken sie gegen die Beamten zu tun, welche eine solche einzelne Personen und das Ansehen des Staates schädigende Rechtsbeugung verschuldet haben?

4. Wie gedenken sie diejenigen zu entschädigen, welchen durch diese Rechtsbeugung persönliche und wirtschaftliche Nachteile erwachsen sind?

Warschau, den 14. Dezember 1928.

Die Interpellanten.

Der Kampf um des Lebens Quellen.

Im blutigen Streite, der zwischen den 3,35 Millionen Bolivianern und den 0,89 Millionen Paraguayern ausgebrochen ist, geht es um ein Gebiet von der Größe Ostpreußens, das beinahe ganz unbevölkert ist, aber — reiche Erdölquellen und gute Stromverbindungen mit dem Ozean haben soll. Der Kampf zwischen den zwei tief im Herzen Südamerikas gelegenen Kleinstaaten entbrannte sicherlich nicht deshalb, weil es den Bolivianern oder den Paraguayern in ihrer Heimat zu eng geworden wäre, in beiden Staaten entfallen nicht einmal 1,9 Menschen auf 1 Quadratkilometer (wo in Deutschland z. B. 135 Menschen auf jeden Quadratkilometer entfallen). Es handelt sich lediglich um die Interessen der größten zwei Naphthakonzerne: der „Standard-Oil" und der „Dutch-Royal Co.", die mit ihren Fangarmen den ganzen Erdball umarmen. Den Kampf zwischen diesen zwei Milliardentrusts, die in allen Gottes Ländern nach neuen Petroleumlagern schnüffeln und die neuentdeckten Gebiete einander aus den Händen reißen. — koste es, was es wolle —, verspürt man heutzutage überall. Wer sind die Herren, die in jenen exotischen „demokratischen" Republiken über das Schicksal und das Leben ihrer Mitbürger gebieten? Zumeist Dunkelmänner, die für eine runde Summe, ohne die Wimper zu zucken, Hunderttausende in den Tod zu schicken bereit sind. Die „Standard-Oil Co." zahlt Dollars; die Herren Parlamentarier, Minister und Chefredakteure in La Puz sind aber nur Menschen. Und da die „Royal-Dutch Co." schwere Pfunde Sterling zahlt, so werden die Herren Senatoren und Redakteure in Assuncion sich darüber vollständig klar, daß die heiligsten Traditionen, die glorreichen Ideale der südamerikanischen Freiheit und die Zukunft des Paraguaenser Vaterlandes nur mit dem Schwert in der Hand verteidigt werden können. Herr Präsident Dr. Siles hat ja die Tücke seines Nachbars, des Präsidenten Dr. Ayala, schon vor Jahren durchschaut: seit der Beendigung des Weltkrieges in Europa drillen angestellte deutsche Offiziere unter dem ehemaligen preußischen General Kundth die Caballeros, die Mestizos, die Guaranis, Zambos und Creoles aller Schattierungen auf den Kasernenhöfen Boliviens (sintemal die Deutschen die tüchtigsten Krieger in der Welt). Aber, auch jenseits der großen Steppe Gran-Chaco (um die der Streit gerade geht), in Paraguay, wird schon seit 1923 mächtig gerüstet! Die Paraguayer haben nicht weniger, als 60 000 Russenflüchtlinge, meistens Kosaken der Wrangelarmee, dort angesiedelt, bewaffnet und ihnen fünf Zarengenerale zugesellt. Auch auf den Kasernenhöfen Paraguays hört man von früh Morgens bis in den späten Abend hinein kräftige Unteroffiziersausdrücke, die nun einmal zum Drill gehören, in gutem Deutsch, auch russisch und zuweilen irisch oder englisch.

Die Petroleumvorräte der Welt, wie man errechnet hat, werden höchstens noch für die nächsten 30 Jahre reichen. Nachher ist es Schluß damit; wer kein Naphtha und keinen Benzin zu seiner Verfügung haben wird, dessen Motore, Fabriken, Verkehrswagen usw. werden bald zum Stillstand verurteilt sein. Der Yankee weiß das ebensogut wie der Brite. Sie kämpfen um neue Naphtaquellen. In Gran-Chaco

sind sie vorhanden. Wer soll sie bekommen?

Der Krieg zwischen Bolivien und Paraguay wird erst seit einer Woche dort in den Steppen, in den Llanas und Pampas Zentral-Süd-Amerikas, geführt, — wo die Kugeln sausen und Menschen „für das Vaterland“ sterben müssen. Er wird aber bereits seit Jahren in den Geheimkabinetten der Bankiers, der Diplomaten und der Besitzer der Zeitungstruste geführt — zwischen dem Britenreiche und dem Yankeereiche. Der Kampf dort am Oberlaufe des Paraguayflusse ist nur das erste Stadium des großen Spieles, welches von London gegen Dollarika gleich nach dem Weltkriege begonnen worden ist. Der Einsatz heißt: Südamerika. Seitdem die Riesenmärkte der alten Welt (Rußland, China, Zentraleuropa) den Angelsachsen der nördlichen Halbkugel so gut wie gänzlich als Absatzgebiet verloren gegangen sind, bekamen die großen Gebiete der südlichen Halbkugel einen gewaltigen Wert für die Industrieländer, in erster Reihe also für die Vereinigten Staaten von Nordamerika und für das Britenreich; beide sehen sich gezwungen: 1. in Afrika und 2. in Südamerika den zusammengeschnürten Absatz zu erweitern. Afrika besetzte England vollauf, sich auf das letzte englisch-französische Freundschaftsabkommen stützend. Jetzt werden Versuche getan, auch Südamerika für England zu sichern . . . Wer scharf auf die letzten diplomatischen Postenbesetzungen Londons achtete, der wird bemerkt haben, daß Downing-Street seine besten Kräfte ausgerechnet nach Buenos-Aires, nach Rio de Janeiro und nach San Jago, also in die Staaten der sogenannten A-B-C(Argentina-Brasilien-Chile)-Föderation entsandte.

Hinter Bolivien steht Washington. Hinter Paraguay — London. Dieses ist jenseits des „großen Wassers“ jedermann bekannt. Und nicht minder bekannt ist es, daß die großen drei Staaten Südamerikas (eigentlich die einzigen, welche den Namen geordneter Staaten verdienen), die oben erwähnt worden sind, auf der Seite Paraguays stehen, da das gesamte lateinische Amerika von Mexiko bis Patagonien auf Uncle Sam sehr schlecht zu sprechen ist und seine Rettung vor dem Dollarjoche lediglich jenseits des Atlantischen Ozeans erspäht. Das traurige Schicksal Cubas, Panamas und neulich Nicaraguas ist allerwärts bekannt, und das Eisenbahnattentat auf Hoover zeugt von dem Hasse. Die famose Monroe-Doktrin wirkt jetzt überall, außer Nordamerika, wie ein rotes Tuch. Es sei denn, daß der rollende Dollar hier und dort eine günstigere Stimmung bei den geneigten — und gewaltig ungebildeten Lesern der erkauften Blätter — zu schaffen vermochte.

Der scheinbar unbedeutende Krieg dort unten besagt daher mehr, als ein Laie zu glauben vermag.

Die alten Zeiten, in denen die Weltpolitik innerhalb des Vierecks London-Petersburg-Wien-Paris „gemacht“ wurde, sind vorbei. Ein neues Zeitalter ist hereingebrochen, in dem die alte Welt gegen die Hegemonie der neuen zu kämpfen sich anschickt. Die ersten Scharmützel sahen wir wiederholt in Transkaukasien (wegen der Bakuquellen, wo Amerika urplötzlich einen armenischen Staat errichten wollte, und England einen Tatarenstaat Aserbeidschan), dann wieder in Mexiko, das seit Jahren durch den vom Dollar entfachten Bürgerkrieg zerfleischt wird, dann wieder auf der japanisch-russischen Insel Sachalin, wo ebenfalls Naphthaquellen sich befinden, im Irak, am Toten Meere usw.

Südamerika hat die symbolische Form einer Schinkenkeule. Und unerschöpfliche Naturschätze, im Vergleiche zu denen diejenigen eines Mexiko oder eines Polynesien, der Mandschurei oder sogar Holländisch-Indiens unbedeutend erscheinen. Und der schmackhafte südamerikanische Schinken liegt so nahe . . . zwischen Australien und Kapstadt, England und Neuseeland . . .

Aber auch viel zu nahe von San Franzisko und Neuyork.

Daß der Konflikt zu einem denkbar ungelegenen Zeitpunkt kam, liegt auf der Hand: sowohl der Präsident Nordamerikas, wie der König von England samt der Regierung Baldwins sind außerstande, entscheidende Schritte zu tun, um den Streit beizulegen. Darin liegt die Hauptgefahr für den Frieden in Amerika.

Dr. v. Behrens.

Ernste Lage in Afghanistan.

Der König und die Königin gefährdet? — Ernste Lage der ausländischen Gesandtschaften. — Kabul bedroht.

Nach Meldungen von der afghanischen Grenze haben König Amanullah und Königin Suraya in einer Festung Zuflucht genommen. Es heißt, die afghanische Armee sei auf die Seite der Rebellen übergetreten. Die Aufständischen hätten Kabul angegriffen und in der Stadt sei es zu blutigen Kämpfen gekommen. Die Lage in Afghanistan habe sich in den beiden letzten Tagen ernstlich verschlimmert.

In Dschelalabad kämpfen Regierungstruppen gegen die Rebellen. Die Verbindungen mit Afghanistan sind mit Ausnahme der drahtlosen Telegraphie unterbrochen. Die Sicherheit der ausländischen Vertreter soll bedroht sein, aber nach den letzten Meldungen sind die Gesandtschaften noch tätig.

*

London, 18. Dezember.

Obschon die aus Afghanistan eintreffenden Nachrichten hier nicht ohne weiteres als zuverlässig hingenommen werden, ist doch genug aus im allgemeinen ernstzunehmenden Quellen durchgesickert, um Beunruhigung zu erwecken. In Londoner amtlichen Kreisen wird die Lage als bedenklich beurteilt. Nach den letzten hier eingelaufenen Meldungen rechnet man mit der Möglichkeit einer Antifremdenkundgebung, und die Ausländer in Kabul haben Zuflucht in den verschiedenen Gesandtschaftsgebäuden gesucht. Die Sicherheit der Ausländer selbst innerhalb der Gesandtschaftsgebäude muß aber als ungenügend angesehen werden, da das Gesandtschaftsviertel in Kabul im Gegensatz zu dem in Peking nicht befestigt ist und auch militärische Gesandtschaftswachen in Kabul nicht bestehen. Seit Sonntag sind in London keine unmittelbar aus Kabul stammenden Nachrichten eingelaufen, ein Umstand, der die herrschende Besorgnis noch verstärkt.

Die hiesige afghanische Gesandtschaft stellt die Meldung in Abrede, nach der das Heer sich gegen den König gewendet haben und dieser sowie die Königin in ein Fort geflüchtet seien.

*

Die indische Regierung hat alle Vorbereitungen getroffen, um die britischen Untertanen aus Kabul zurückzuführen, wenn es nötig sein sollte, und es wird halbamtlich erklärt, man habe Grund zur Befürchtung, daß unter den Mannschaften einiger Teile der afghanischen Armee eine meuterische Stimmung herrsche, was die Eroberung der befestigten Positionen über der Stadt erklären könnte.

„Times“ meinen, die russischen Flieger und die türkischen Offiziere, die in König Amanullahs Dienst ständen, seien höchst unpopulär und Eifersucht auf die türkische militärische Mission unter einem Teil der afghanischen Offiziere könnte ein Faktor der Feindseligkeit sein, der die Rebellen reize. Während noch manches ungewiß sei, sei doch ganz klar, daß sich die religiöse Revolte weit über das Dschelalabad-Gebiet hinaus ausgedehnt habe und daß der König Amanullah in Gefahr schwebe. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ bestätigt, daß die amtlichen Kreise in London die Lage für sehr ernst halten. Seit Sonnabend hätten die amtlichen Kreise keine Nachricht mehr aus Kabul erhalten. Der fremdenfeindliche Haß richtet sich besonders gegen Moskau und Angora. Die Berichte von einer Meuterei der Armee ermangelten noch offizieller Bestätigung. Es sei aber leicht möglich, daß sie wahr seien. **Jedenfalls sei dieser afghanische Aufstand eine große Sache mit wichtigen Folgen für den afghanischen König und einige seiner Nachbarn.**

*

Neu-Delhi, 18. Dezember.

Die drahtlose Verbindung mit Kabul ist nun auch unterbrochen. Seit gestern sind keine Nachrichten eingegangen.

Chamberlain und Rußland.

Eine vorsichtige Erklärung im Unterhaus.

Die von dem Unterhausabgeordneten und parlamentarischen Privatsekretär Churchills, R. J. Boothby vor einigen Tagen aufgerollte Frage der systematischen Wiederaufnahme der englisch-russischen Handesbeziehungen wird in politischen und City-Kreisen lebhaft weiter erörtert. In Beantwortung einer kleinen Anfrage des Labour-Abgeordneten Ponsonby erklärte Chamberlain gestern abend im Unterhaus, die Bedingungen, unter denen die britische Regierung bereit sei, nicht nur die Handels-, sondern auch die diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland wieder aufzunehmen, seien in der Guildhall-Rede des Premierministers vom 9. November 1927 klar formuliert.

Die Rede Litwinows vom 11. Dezember enthalte nichts, was die britische Regierung veranlassen könnte, eine Aenderung der seit dem Abbruch der Beziehungen bestehenden Lage zu erkennen. Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Beziehungen könnten erst aufgenommen werden, wenn Rußland nicht nur verspreche, in England keine politische Propaganda mehr zu betreiben, sondern wenn es den Beweis geliefert habe, daß ein solches Versprechen auch halten würde.

Diese zurückhaltende Aeußerung Chamberlains wird in der City verschieden ausgelegt. Den Kreisen, die sie dahin interpretieren, daß der vorwöchigen Rede Boothbys keine politische Bedeutung zukomme, stehen andere gegenüber, die der Ansicht sind, es handele sich um eine planmäßige, aber aus taktischen Gründen nicht allzu stürmischen Versuch, mit Rußland wieder ein leidlich gutes Verhältnis zustande zu bringen.

Inzwischen arbeiten an der Verwirklichung dieses Zieles schon seit Monaten nichtpolitische, d. h. geschäftliche Kreise. In Paris haben kürzlich Zusammenkünfte zwischen dem dortigen russischen Geschäftsträger Bessadowski und englischen Geschäftsleuten stattgefunden, bei denen, wie es heißt, die Entsendung einer Delegation englischer Industrieller und Finanzleute nach Moskau erörtert wurde. Man glaubt, daß Schritte eingeleitet sind, die schon in nächster Zukunft bestimmte Gestalt annehmen werden.

Erörterungen.

London, 19. Dezember. (R.) Zu den Erörterungen, ob eine Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen England und Rußland möglich sei, erklärt ein konservatives englisches Blatt, daß die Regierung am Vorabend der Parlamentswahlen schwerlich auch nur den kleinsten Schritt in dieser Richtung tun werde, zumal sie ihren letzten großen Wahlsieg dem Liebäugeln des Arbeiterführers Macdonald mit den Bolschewisten verdankt habe. Wenn englische Industrielle oder Geschäftsleute ihren Kredit und ihre Güter in Rußland aufs Spiel setzen wollten, dann würde die Regierung sie zweifellos nicht daran hindern. Ein Londoner Finanzblatt spricht von der Möglichkeit der Entsendung einer englischen Wirtschaftsdelegation nach Rußland und fügt hinzu, daß einer Erweiterung der wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland nichts im Wege stehe, obwohl diplomatische Beziehungen zwischen beiden Ländern nicht bestehen.

Herr Kierski — als Historiker.

Nach den Mißerfolgen im Rechtswesen werden „Geschichten“ erzählt.

Herr Kierski, der aus der Versenkung wieder aufgetaucht ist, um eine Serie deutsch-polnischer Vorträge einzuleiten, sprach gestern in fast zweistündiger Vorlesung über die Korridorfrage. Vielleicht wollte er damit, weil durch den schrillen Ausklang in Lugano Oberschlesien stark in den Vordergrund des weltpolitischen Interesses gerückt ist, ein „angebrachtes“ Gegengewicht schaffen oder dafür Sorge tragen, daß durch seine „peinlichen“ Streifzüge durch das Dickicht der Geschichte (für ihn ist sie ein schier undurchdringliches Dickicht) etwas von weltpolitischer Tragweite in polnisch-nationalistischer Anschauungsweise auf das pommerellische Problem abfärbte. Daß ihm das gelungen sei, wagen wir zu bezweifeln, auch wenn sein Vortrag unter dem „mächtigen Protektorat“ des Westmarkenvereins stand, der die öffentliche Meinung demnächst mit ähnlichen Vorträgen beunruhigen wird, wie z. B. am 15. Januar mit einem solchen über die deutsche Minderheit in Polen. Hoffen wir, daß bis dahin die durch Lugano gesteigerte „Aktualität“ dieses Themas nichts eingebüßt hat, damit wir von „autoritativer“ Seite wissenswerte „Aufklärungen“ erhalten.

Die Vorlesung begann mit dem stereotypen Hinweis auf die „starke Weltpropaganda Deutschlands“ in der Frage Pommerellens im Rahmen des „intensiven Feldzuges“ gegen den Versailler Vertrag. Dabei kam der Redner, kurz abschweifend, auf die „wachsende Macht“ Deutschlands zu sprechen, ohne sich zu Worten objektiver Anerkennung aufraffen zu können, daß sich das Deutsche Reich trotz so erdrückender Lasten wieder emporgearbeitet hat. Die amerikanischen Anleihen sind deshalb in so „erschreckender“ Fülle nach Deutschland geflossen, weil man Vertrauen in die Arbeitskräfte des Deutschen hatte. Herr Kierski aber glaubt Amerika den „leisen“ Vorwurf machen zu müssen, daß es durch die kräftige Finanzunterstützung Deutschlands eigentlich gegen den Frieden wirke. Eine echte Kierskiäußerung aus der Froschperspektive! Und dann kommen die geschichtsphilophischen Betrachtungen, die in recht langatmiger Methode den Nachweis erbringen sollten, daß Pommerellen ein urpolnisches Land sei. Hier operierte der Redner mit „Raubaktionen und Blutbädern“, mit deren Hilfe polnische Gebiete germanisiert worden wären. Aehnliches sagte er auch bezüglich der Erwerbung der deutschen Kolonien in Afrika. Interessant war die Feststellung, daß die „Ausrottungspolitik“ nicht erst aus der Zeit Bismarcks stamme. Nicht nur historische Argumente, sondern auch etnographische und wirtschaftliche, abgesehen von den rechtlichen Ansprüchen auf Grund des Versailler Vertrages, sprächen für die Zugehörigkeit Pommerellens zu Polen. Bei der verbalen „Einverleibung“ weiterer Gebiete in den polnischen Staatskörper begnügt si Herr Kierski nicht mit den „Grenzländern“, sondern wagt es auch, **ganz offen auf Ostpreußen Anspruch zu erheben. Er wandelt damit ganz in der Bahn des Dmowskischen Projekts, das vor zehn Jahren in Form einer Denkschrift niedergelegt worden ist und wohl vergilbt wäre, wenn nicht Herr Kierski, der übrigens seine Vorläufer hat,** aus verstaubtem Archiv wieder hervorgeholt hätte. So sieht die „Gegenpropaganda“ aus, die von den nationalistischen Kreisen Polens nicht erst seit gestern empfohlen wird.

Man glaubt jetzt, den richtigen Augenblick abgepaßt zu haben, weil der Entente zwischen Frankreich und England dank der Bemühungen des englischen Botschafters in Paris neue Lebenssäfte zugeführt worden sind. Herr Kierski sagt einfach, daß Polen keine Schuld daran trage, daß sich Deutschland in seinem Drang nach Osten bis Ostpreußen vorgeschoben hätte. Dieses Land bilde eigentlich keinen integralen Teil des Deutschen Reiches, während Pommerellen Jahrhunderte hindurch ein lebendiger Organismus des polnischen Staates gewesen sei und auch bleiben müsse. Zur „Begründung“ der etnographischen Ansprüche führt er an, daß nach den letzten statistischen Angaben die polnische Bevölkerung Pommerellens am 1. Januar d. Js. 88,2 Prozent betragen habe. Wir erlauben uns die bescheidene Anfrage, woher Herr Kierski diese „glaubwürdigsten“ Angaben hat. Es ist zu bedauern, daß er nicht auch von „strategischen“ Rücksichten sprach, weil dem Vortrage zahlreiche Offiziere beiwohnten.

Uebrigens zeigt ein Aufruf des deutschen Oberpräsidenten von Ostpreußen, wie beunruhigend polnische Elemente wirken, die sich die Propaganda für Ostpreußen offenbar zur Aufgabe gemacht haben. In dem Aufruf heißt es: „Seit gewisser Zeit werden in der ganzen Provinz, selbst auf öffentlichen Versammlungen, Gerüchte darüber verbreitet, daß man auf Ostpreußen verzichte, oder daß es in andere Gebiete eingetauscht werden solle. Diese Gerüchte sind durchaus unwahr. Kein deutsches Amt denkt daran, auf Ostpreußen zu verzichten. Ganz im Gegenteil, die Reichsregierung und die preußische Regierung bemühen sich in jeder Weise, das schwergeprüfte Ostpreußen, den letzten Pfeiler des Deutschtums im Osten, zu stärken. Die Gerüchte können Ostpreußen in schlimmster Weise schaden, weil sie die Habgier feindlicher Elemente stärken und das Kreditvertrauen der Provinz untergraben. Außerdem tragen sie große Empörung und Beunruhigung in breite Volkskreise hinein. Deshalb muß die Verbreitung solcher Gerüchte als gefährlich und verbrecherisch bezeichnet werden. Der Ursprung dieser Gerüchte sind offenbar Kreise, die die wirtschaftliche Depression zu innen- und außenpolitischen Zwecken benutzen wollen, um im Trüben zu fischen. Deshalb muß vor der Verbreitung solcher Gerüchte entschieden gewarnt und betont werden, daß es die moralische Pflicht eines jeden aufgeklärten Ostpreußen ist, sich ihnen energisch entgegenzustellen.“

*

Soweit ist also schon die Propaganda gegen Ostpreußen gediehen, die, wie wir aus einem Bromberger Bericht erfahren haben, von polnischen Vereinen geleitet wird. Hat der Volksbund in Oberschlesien etwa in dieser Weise jemals gegen Polen Propaganda gemacht? Es gibt **keinen Menschen in der Welt, der das vom Volksbund sagen kann,** was polnische Verbände in Deutschland dagegen tun und ungestört treiben dürfen.

Zittre, brandenburgische Brut!

Die Beilage der „Frankfurter Oderzeitung“, „Mittlere Ostmark“, hat in Posen den Grimm verschiedener Patrioten erregt. Wir wollen nicht darüber sprechen, ob dieser Grimm berechtigt ist oder nicht, — denn grimmige Wut ist gewöhnlich ein Zeichen von Angst. Aber wir wollen dies Zeichen der grimmigen Wut auch unseren Lesern zur Kenntnis bringen. Es ist immerhin ganz ergötzlich, fanatische Gesichtszüge in unserer Zeit des Friedenswillens zu erblicken. Folgender Brief ist der Redaktion der „Frankfurter Oderzeitung“ zugegangen:

Soeben bekam ich die „Oderzeitung“ mit der Sonderbeilage „Mittlere Ostmark“ vom 18. 11. 28. Sie wollen ein gebildeter Mann sein, es ist sehr traurig, daß ein Redakteur noch nicht eine Völkergeschichte kennt. Seit wann ist die Provinz Posen, Schlesien und Pommern urdeutsch? Das was wir jetzt haben, das ist noch nicht das, was uns vor der ersten Teilung Polens angehört hat. Den Drang nach Osten werden wir noch anhalten können und an der Blutgrenze Euere Köpfe blutig schlagen. Wir werden nicht eher ruhen und rasten, bis wir das erlangen, was uns vor tausend Jahren angehört hat. Wir sind Polen von über tausend Jahren und werden Polen bleiben. Ihr waret im 14. Jahrhundert Brandenburger, im 18 Jahrhundert seid Ihr erst Preußen geworden, und zum Schluß werdet Ihr brandenburgisch-preußische Hottentottenrasse werden. Es wird noch einmal der Tag kommen, wo eines schönen Morgens in Frankfurt der alte Dabrowski-Marsch ertönen wird und dann zittere du zusammengeflickte brandenburgisch-preußische Brut.

Mit Hochachtung (!)

Einer, der die preußische Gerechtigkeit an seiner eigenen Haut in dem Wreschener Kinderschulstreikprozeß gespürt hat.

Aleksander Wisniewski.

*

Wer dieser Herr Alexander Wisniewski ist, wissen wir nicht und das ist auch nicht wichtig, aber daß Herr Wisniewski heute noch den Wreschener Kinderschulstreik erwähnt, ist ein Zeichen dafür, daß er selber noch nicht weiß, daß die Deutschen in Polen Dinge durchgemacht haben, die den Wreschener Schulstreik als eine Harmlosigkeit erscheinen lassen. Wir billigen die Wreschner Zwischenfälle nicht, und wir wissen, daß solche Mittel nur Propagandaeffekte waren, die das Martyrium eines Volkes illustrieren sollten. Aber wir fragen den Herrn Wisniewski, was wäre wohl geschehen, wenn eine deutsche Schule jetzt am 11. November den Staatsfeiertag nicht gefeiert, also sich gegen die Anordnungen des Staates gestellt hätte? Was wäre mit den Lehrern und den Kindern geschehen? Die Wreschener Zwischenfälle fanden dabei in einer Zeit statt, als das Land längst mehr als hundert Jahre zu Preußen gehörte. Bei uns geschehen Vorgänge, die Wreschen übertreffen, schon seit langem, obwohl das Land erst seit zehn Jahren entdeutscht

Aus Stadt und Land.

Posen, den 19. Dezember.

Kuriosum auf der Eisenbahn.

Die Verkehrsverhältnisse bei unserer Eisenbahn, über die in letzter Zeit immer mehr geklagt wird, nehmen teilweis bereits groteske Formen an. Der Zug Posen—Kutno—Warschau, der 0.15 Uhr Posen verläßt, erreichte in der Nacht zum Mittwoch gegen 4 Uhr die Station Konin, blieb dort 1½ Stunden auf dem Bahnhof stehen und fuhr dann mit sämtlichen Fahrgästen nach Posen zurück, wo er um ½11 Uhr vormittags wieder eintraf. Die Reisenden, die um diese Zeit längst hätten in Warschau sein müssen, hatten also das zweifelhafte Vergnügen, 12 Stunden in ungeheizten Abteilen spazieren zu fahren und einen ganzen Reisetag zu verlieren. Angeblich soll auf dieser Strecke eine Brücke entzwei sein. Es ist nicht anzunehmen, daß die Fahrdienstleitung des Posener Hauptbahnhofs von dieser Tatsache nichts weiß. Außerdem müßte ihr auch bekannt sein, ob die Brücke völlig unpassierbar ist oder der Verkehr durch Umsteigen aufrecht erhalten werden kann. Ihre Pflicht wäre gewesen, für diese Strecke keine Fahrkarten bis nach Warschau auszugeben und die Reisenden zu veranlassen, die beiden anderen Strecken über Ostrowo oder Thorn zu benutzen. Aber schließlich sind es ja nur ganz geringe Untertanen, die den Schaden haben, und der Zeitverlust, der ihnen entsteht, wird von einer Eisenbahndirektion nicht sehr hoch gewertet.

Ein plattdeutsches Gesangbuch.

Wie in Posen und Pommerellen und auch in manchen Kirchengebieten Deutschlands das evangelische Einheitsgesangbuch eingeführt wird, so ist in Niederdeutschland durch die Fehrsgilde in Kiel ein plattdeutsches Gesangbuch in Bearbeitung. Diese Gilde hat der Schleswig-Holsteinischen Landessynode den Entwurf des Gesangbuches überreicht, das nicht weniger als 83 plattdeutsche Kirchenlieder enthält. Der innere Reichtum, die wunderbare Schönheit der plattdeutschen Sprache tritt hier in klarster Form in die Erscheinung. Die Muttersprache ist das Leitmotiv dieser Arbeit, denn nur in der Muttersprache kann man so recht von Herzen beten und singen. Das Wertvollste an diesem Gesangbuch ist, daß es nur 33 Uebersetzungen hochdeutscher Kirchenlieder enthält, aber 50 Originaltexte — Neuschöpfungen —, die deshalb ganz besonders ursprünglich und urwüchsig sind. Die Quellen zu diesem Buche entstammen den früheren Veröffentlichungen der Fehrsgilde, aber es enthält auch Liedersammlungen moderner, noch lebender Kirchenliederdichter.

Eine nachdenkliche Sache.

Es ist bemerkenswert, daß heute 40 Prozent der deutschen Orgelproduktion ins Kino gehen. Es bildet sich ein Stand von Kinoorganisten, vielleicht besser bezahlt als alle Kirchenmusiker. Man hat nämlich festgestellt — psychotechnisch —, daß von der Orgel die stärkste Stimmungsgewalt ausgeht. Auf die Stimmung aber kommt es an, wenn alles Zuschauende und Zuhörende nur noch mechanisch dargeboten wird im Film und im Hörsaal. Das letzte Persönliche in dieser Mechanisierung bleibt der Organist, und auf ein letztes Persönliches, das auch gesehen werden kann im mechanisierenden Spiel, kommt viel an. Denn die raffinierteste Seelenkunde weiß, daß nicht alles mechanisch und seelenlos sein darf. In der Tat eine nachdenkliche Sache!

✗ **Stadtpräsident Ratajski** bittet im Hinblick auf die bevorstehenden Feiertage und auf Neujahr ihm keinerlei Glückwünsche zu schicken, und ihn zu entschuldigen, wenn er diese unbeantwortet läßt. Alle, die ihn zu beglückwünschen gedachten, wollen an dessen Stelle für die Stadtarmen eine Spende geben. Am Neujahrstage empfängt der Stadtpräsident im Rathause zwischen 1 und 2 Uhr.

✗ **Tod eines Deutsch-Amerikaners.** In Milwaukee in Nordamerika ist am 17. v. Mts. ein geborener Posener, der Zahnarzt Dr. Hubert L. Tilsner, im Alter von 66 Jahren einem längeren Herzleiden erlegen. Er war der Sohn des Besitzers der Villa Tilsner (später Tauber) auf der heutigen Przecznica (fr. Wittelsbacherstraße) und des Tilsnerschen Hotels garni in der ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße). Im Jahre 1880 wanderte er nach Amerika aus, wohnte seit 1881 in Milwaukee, verwarb an der Universität Chikago den Doktortitel und war Besitzer eines stark in Anspruch genommenen Zahnateliers. Der „Milwaukee-Herold" widmete dem Verstorbenen einen längeren warm empfundenen Nachruf, in dem es u. a. heißt: „Mit Dr. Tilsner ist ein Mann von hervorragenden Eigenschaften aus unserer Mitte geschieden und ein treuer Freund und loyaler Amerikaner deutscher Abstammung. An allen Unternehmungen, die zum Wohle und Besten der Stadt und seiner Bewohner unternommen wurden, war Dr. Tilsner einer der ersten und eifrigsten, die sich daran beteiligten, und so lag es daher für ihn nahe, daß er vielen Vereinen und Gesellschaften als Mitglied angehörte und Ehrenämter in mehreren bekleidete ... Dr. Tilsner gehörte zu jenen Deutschen der Stadt, die den jungen Eingewanderten ein großes Interesse entgegenbrachten." Der Entschlafene war durch eine warme Anhänglichkeit mit seiner Vaterstadt Posen auch in seiner neuen amerikanischen Heimat verbunden und wußte die Beziehungen zu vielen alteingesessenen Posenern und zu der deutschen Presse aufrecht zu erhalten. Bekannt geworden ist er in Posen durch die Veröffentlichung eines dem damaligen Posener Provinzial-Sängerbunde gewidmeten Liedes „Sehnsucht nach der Heimat", das er 1905 gedichtet hatte. So mancher in wirtschaftlicher Notlage befindliche Posener hat besonders im letzten Jahrzehnt die allzeit hilfsbereite Hand dieses wackeren deutschen Mannes erfahren dürfen. Er ruhe in seiner neuen Heimat in Frieden! hb.

✗ **Diplomprüfungen.** Das Diplom als Ingenieur der Landwirtschaft erhielt Stasiewicz aus Lida, Wojew. Nowogródek, das der Philosophie und für Botanik Borowiczak aus Hnizdyczow, Kreis Żydaczow.

✗ **Personalnachricht von der Universität.** Zum außerordentlichen Professor des Kirchenrechts ist an der hiesigen Universität Dr. Tadeusz Silnicki ernannt worden.

✗ **Der heutige Mittwochs-Wochenmarkt** war wegen der den ganzen Markt andauernden Kälte schwach beschickt und besucht. Die Preise waren nicht einheitlich, bewegten sich aber in den Grenzen des letzten Freitags-Wochenmarktes.

✗ **Im Kino „Kapitol"**, Halbdorfstraße 2, rollt seit gestern als neuer Film „Verdun", der bereits vor einigen Monaten bei seiner Erstaufführung in einem anderen Posener Lichtspieltheater die Aufmerksamkeit weiter Kreise erweckte.

✗ **Ein Selbstmord und ein Selbstmordversuch.** Selbstmord mit Leuchtgas verübte, wie der „Dziennik" berichtet, der 44jährige Laborant der Universitäts-Veterinäranstalt Grzegorz Kostruk in Solatsch. Die Leiche wurde in das gerichtliche Prosektorium geschafft. Familienmißhelligkeiten sollen der Grund sein. — Einen Selbstmordversuch unternahm mit Arsenik der 18jährige Maksymiljan Schwandt, Schweizerstraße 21. Die Pilsudskische Rettungsanstalt brachte den jungen Mann wieder zur Besinnung und beseitigte jede Gefahr. Der Lebensmüde war seit längerer Zeit, wie seine beiden Brüder, beschäftigungslos und wollte den Seinen nicht länger zur Last fallen.

✗ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Stefan Tomaszewski, ul. Woźna 13 (fr. Büttelstraße) aus der Bodenkammer Wäsche im Werte von 460 zl; aus dem Geschäft von Waclaw Borowczyk, ul. Wrocławska 10/11 (fr. Breslauerstraße) 7 Smokings, 4 schwarze Mäntel mit Pelzkragen, 2 dunkelblaue Anzüge und 5 farbige Joppen im Gesamtwerte von 2000 zl; aus der Wohnung eines Wojciech Kluczyński, ul. Slowackiego 31/33, (fr. Karlstr.), drei Wintermäntel, eine schwarze Lederjacke, ein Damenmantel und 6 Pfd. Speck im Gesamtwerte von 600 zl; einem Stefan Paweli aus der Wohnung ul. Matejki 1 (fr. Neue Gartenstraße), Damen- und Herrenwäsche.

✗ **Vom Wetter.** Heut, Mittwoch, früh waren bei sternklarem Himmel **15 Grad Kälte.** Die Leute lernten in den frühen Morgenstunden schnell laufen.

✗ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Donnerstag, 19 Dezember, 8,10 Uhr und 15,44 Uhr.

✗ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Mittwoch, früh + 0,56 Meter, gegen + 0,83 Meter gestern früh.

✗ **Rundfunkprogramm** für Donnerstag, 20. Dezember. 13—14: Zeitzeichen. Schallplattenkonzert. 14—14.15: Börsen. 14.15—14.30: Kommunikate. 17.35—18: Französisch für Anfänger. 18—19. Literaturstunde. 19—19.25: Dr. Kubik: Aus der Geschichte des Eherechts in Polen. 19.30—19.55: Die Rentabilität von Kraftfuttermitteln. 19.55 bis 20.10: Viertelstunde der Poesie. 20.10—20.30: Beiprogramm. 20.30—21: Konzert für zwei Klaviere: Gertrud Konatkowska, Prof. Łukasiewicz. 21—21.30: Cellovorträge. 21.30—22: Fortsetzung des Konzerts für zwei Klaviere. 22—22.15: Zeitzeichen. Kommunikate. 22.15—22.40: Tanzstunde. 22.40: Funkstille.

* **Schwersenz,** 18. Dezember. In die Wohnung der Frau Bronislawa Kościńska, Bahnhofstraße 8, wurde eingebrochen, und es wurden verschiedene Gegenstände im Werte von 3000 zl gestohlen.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 18. Dezember. Eines plötzlichen Todes gestorben ist gestern nachmittag, während er ein Bad nahm, der pensionierte Eisenbahnbeamte Stefan Szumski, Berliner Chaussee 81. Ein Herzschlag hat den Tod des 63jährigen herbeigeführt. — Eine ungetreue Angestellte wurde in der Person einer 25jährigen Schneiderin der Firma „Włóknik", Friedrichsplatz 5/6, verhaftet. Sie hat der Firma systematisch Stoffe im Werte von etwa 1000 Zloty gestohlen. Das gestohlene Gut konnte noch vorgefunden und der Besitzerin zurückerstattet werden.

* **Exin,** 18. Dezember. Verhaftet wurden hier, wie der „Kurjer" berichtet, am Sonntag der 50jährige Mühlenbesitzer Stanislaw Poniecki und der 40jährige Getreidehändler Antoni Posluszny. Beide sind verdächtig der Brandstiftung, wobei am 26. Juli die Mühle vollständig eingeäschert wurde.

* **Grätz,** 18. Dezember. Eine Kohlengasvergiftung erlitten in der Nacht zum Freitag

Geschäftliche Mitteilungen.

= Wir machen unsere Leser auf die Anzeige der Firma W. Hahn, Alter Markt 58, aufmerksam, und empfehlen diese beim Einkauf von praktischen Weihnachtsgeschenken. — Die Firma besteht seit 30 Jahren im eigenen Hause (nur Alter Markt 58, gegenüber der Drogerie Czepczyński) und ist eins der größten und ältesten Herrenartikelgeschäfte am Platze.

Die Entwicklung der Posener Landwirtschaft seit 1919 im Rahmen der gesamten Staatswirtschaft.

Diese Arbeit von Dr. agr. Albrecht Schubert-Grune (Grónowo p. Leszno) bildet einerseits den Hauptinhalt von Heft 14 der „Deutschen Wissenschaftlichen Zeitschrift für Polen", geht also allen Mitgliedern einer der Gesellschaften, die diese Zeitschrift als ihr Organ haben, zu, andererseits ist sie allein — ohne die in der Zeitschrift den Beschluß bildenden Besprechungen verschiedener polnischer und deutscher Werke — in der Schriftenreihe „Polen" erschienen und durch den Verlag, die Historische Gesellschaft für Posen (Poznań, Zwierzyniecka 1) oder eine der deutschen Buchhandlungen zu beziehen.

Der Hauptinhalt der Arbeit, die besonders in den weitesten Kreisen der Landwirtschaft ein lebhaftes Interesse erwecken dürfte, ist folgender:

Mit dem Uebergange der ehemaligen Provinz Posen in den Verband des polnischen Wirtschaftskörpers gelangte das Gebiet aus einem Lande mit nur 30prozentiger landwirtschaftlicher Bevölkerung und starker Industrie in ein zu zwei Drittel agrarisches Wirtschaftsgebiet. Auch die natürlichen Vorbedingungen der polnischen Landwirtschaft, also Klima, Bodenkulturartenverhältnis weichen stark von denjenigen des Deutschen Reiches ab. Sie sind im Gegensatz zu diesem gekennzeichnet durch eine im Durchschnitt des ganzen Landes mehr ausgeprägte Gleichmäßigkeit, so daß sich in großen Teilen Polens die Produktionsbedingungen sehr ähneln. Die Natur macht Polen in stärkerer Weise zur Produktion von Kohlehydraten, Getreide, Stärke und Zucker als zur Eiweißproduktion geeignet. Was die allgemeinen kulturellen und wirtschaftlichen Vorbedingungen der gesamten polnischen Landwirtschaft anbetrifft, so zeigt sich, daß Posen ebenso wie Westpreußen eine gewisse Sonderstellung einnimmt, die aus der langjährigen Zugehörigkeit des Landes zu dem hoch kultivierten Deutschen Reiche herzuleiten ist. Der deutschen Kulturarbeit ist es noch heute zu verdanken, daß die Produktivität der Posener Landwirtschaft hoch über der anderer, selbst weit furchtbarerer polnischer Wojewodschaften steht. Der Stand der Volksbildung, der fachlichen Schulung in der Posener Landwirtschaft wird von den anderen Gebieten in Jahrzehnten nicht einzuholen sein. Dasselbe Bild ergibt eine Betrachtung der Verkehrsverhältnisse, deren gute Regelung bekanntlich Voraussetzung für eine höhere Intensität der Landwirtschaft ist. Die Betriebsgrößenverhältnisse Posens sind im Vergleich mit denen anderer Gebiete Polens die gesündesten, da neben einem gesunden Großgrundbesitz ein der Zahl und Fläche nach starker mittlerer Bauernbesitz steht, während die Zwergbetriebe an Bedeutung zurückbleiben. Dafür steht Posen in steuerlicher Beziehung an erster Stelle. Sehr gefährdet ist die gegenwärtige Produktivität der Provinz durch die Agrargesetzgebung. Die Bodenpolitik richtet sich stark gegen die Minderheiten, schädigt auch die Grundlagen der Produktivität polnischer Güter. Die Preispolitik der Regierung bezüglich der landwirtschaftlichen Produkte und Produktionsmittel stellte bisher nur das Konsumenteninteresse in den Vordergrund, zumal der Gedanke der industriellen Selbstgenügsamkeit (Autarkie) die Entschlüsse der Regierung leitete. Darunter litt die intensive Landwirtschaft Posens weit mehr als die extensiveren Gebiete. Die hohe Intensität der Posener Landwirtschaft zeigt sich im Anbauverhältnis, indem der Anbau der anspruchvollsten Früchte, wie Zuckerrüben, relativ stark in Erscheinung tritt. Der Stand der Bodenkultur ist in Posen gleichfalls weit höher als in anderen Landesteilen. Von den in Polen angewendeten Düngemitteln verbraucht Posen allein fast die Hälfte, auch was Drainage und andere Meliorationen anbetrifft, besitzt Posen in dieser Beziehung die größere Hälfte der Anlagen des ganzen Landes. Die hohen Inventarbestände der Posener Landwirtschaft sind ein weiterer Beweis für die überragende Produktivität Posens, beleuchten zugleich die Rolle der Provinz als Konsumenten industrieller Produkte. Eine Betrachtung des Gesamtbildes der polnischen Landwirtschaft ergibt die Tatsache, daß Posen, trotzdem es in den Verband eines überwiegend agrarischen Landes gelangt ist, für die Agrarbilanz Polens von ausschlaggebender Bedeutung ist. Es ist die Wojewodschaft mit dem größten Produktionsüberschuß. Der tiefe Stand der Landwirtschaft in den anderen Gebietsteilen bewirkt, daß dieselbe keine Produktivität aufweist, die dem eigenen Bedarf genügt. Infolge der rapide steigenden Zahl der kleinen und Zwergbetriebe weicht die Getreideproduktion Polens immer stärker der Hauptproduktionsrichtung des Kleinbetriebes, nämlich der Erzeugung von Vieh und Viehprodukten. Da Posen bei hoher Intensität einen hohen Anteil großer und mittlerer Betriebe aufweist, wird die Provinz immer ausschlaggebender für die Getreide-, Kartoffel- und Zuckerproduktion des Landes. Die Produktionsbedingungen der Posener Landwirtschaft nähern sich daher immer mehr denjenigen, wie sie zur Zeit der Zugehörigkeit zu Deutschland bestanden. Die Rentabilitätsverhältnisse stehen zwar noch weit hinter den früheren Verhältnissen zurück, bessern sich allmählich auch, während im Gegensatz dazu die Einkommensverhältnisse der Posener Landwirte nur langsam günstiger werden, da der Steuerfiskus einen immer höheren Anteil der Reinerträge für sich in Anspruch nimmt. Dabei werden die ehemals preußischen Provinzen relativ am stärksten zur Besteuerung herangezogen.

Im Zeitschriftenheft folgen auf diese Arbeit noch 17 Besprechungen und Inhaltsangaben von polnisch und deutsch geschriebenen Werken aus den verschiedensten Gebieten (Wirtschaftsgeschichte, besonders Landwirtschaft, Siedlungskunde sprachliche Entlehnungen, polnische Geschichte, Auslanddeutschtum, Kirchengeschichte, christliche und jüdische Vergangenheit, über den Posener Aufstand vor 10 Jahren, eine Zniner Heimatgeschichte, Kattowitzer Stadtgeschichte usw.) aus der Feder von verschiedenen Herren, und zwar teilweise recht ausführliche, so daß insgesamt 47 Seiten Text damit angefüllt sind.

Schnee.

Von Georg Brandt.

Niemals kann sich das Auge an ihm sattsehen. Er ist unbeschreiblich immer-neu wie der Frühling. Mag er als jene Fläche der Weite erscheinen; deckend, zudeckend, verhüllend, ausgleichend; gedehnte Gleich-Fläche schaffend, an der der Blick hängt, ruht, sich beruhigt.

Oder auch im Kleineren, Kleinen, vor Augen sein. Immer neu und immer ergreifend dieser alte vertraute Anblick: wie er da an dem Dachrand aufgehäuft, lagert, hängt, überhängt; hoch und doch leicht, flockig, wattig. Allmählich erst, wenn er in leichtes Tauen kommt, wird er dies Leichtgelagerte verlieren; schwerer, lastender sein; ein ganz anderer Anblick. Noch aber liegt er da an der Dachlinie, wie auch aufgehäuft, so doch wattig-leicht; flaumig. Und dieser Schnee, noch nicht überaltert, aber doch auch nicht ganz frisch, steht gegen eine diesige, graue Luft; berührt sich mit ihr, ist ihr in der Farbe nah; und es ist, als ob er in sie einflöße.

O, und wie heimlich sind, da vor mir, diese Dächerwinkel im Schnee! Wie leicht-phantastisch und doch alt-vertraut, wenn hie und da der Schnee eine lockere Haube, einen gerundeten Höcker aufgesetzt hat. Wie sich da, vor den Augen, das Dächer-Land aufbaut, empor-baut; leicht-verändert und doch wohlbekannt, wie diese Flächen, diese Dach-Flächen in grauweißer Stille in sich ruhn, und dabei doch zeigen, wie in stiller Beredsamkeit: das ist ein Dach, und dies ist ein Dach: Und nun sehen wir es erst so recht in seiner Erstreckung, in seiner Weite, auch in seiner Form, dieses Dach, diese Dächer da vor den Augen, und wie das Auge seine Erstreckung abtastet: daß das Dach, diese ruhende Fläche, Deckung ist und Berge und Schutz. und nun, im Schnee, sehen wir ihre Form und Weite, wie sich das staffelt und übereinanderbaut und überschneidet. Und kleine Schornsteine sehen phantastisch darüber hinweg, und ein grauer Rauch steigt, langsam, über einem dieser kleinen Schlote auf; nur ein weniges schwärzlicher ist dieser schmale Rauchschleier als der graue Himmel. Der Rauch steigt gerade auf: es ist windlos, beruhigte Luft und Stille.

Nun fängt es aufs neue zu schneien an; leise erst, nun etwas dichter; es schneit sich ein. Dächer und Schornsteine erscheinen nun in diesem Netz, in diesem Wundernetz. Nun werden die Flächen bald noch etwas phantastischer sein; und jetzt schon ist in seinem Schneeverhang noch heimlicher, stiller geworden, ganz in sich selbst beschlossen: dieser merkwürdige Dachwinkel da zwischen flachem Dach, Schornstein und ansteigendem schrägen Dach: ein kleiner, besinnlicher Traumwinkel für sich.

in Kopanke die Eheleute Kazimierz und Wiktorja Wal. Der Mann ist tot, die Frau ringt mit dem Tode.

* **Jablone**, 18. Dezember. In unserem Dorfe starb vergangene Woche die älteste Einwohnerin von Jablone, die Witwe Herkt, im Alter von 93 Jahren, die Mutter des hier ansässigen Schuhmachers Herkt. Die Verstorbene war bis kurz vor ihrem Tode noch verhältnismäßig rüstig.

* **Nakel**, 17. Dezember. Einen raffinierten Raubüberfall verübte ein Unbekannter auf einen Landwirt aus dem Dorfe Lindenburg bei Nakel. Dieser Wirt wollte seinen Viehbestand erneuern und nahm zu dem Zweck einige Zentner Getreide und Kartoffeln mit in die Stadt, um für den Erlös eine Kuh zu kaufen. Nach erledigtem Geschäft stellte er zum Bedauern fest, daß das Geld doch nicht reichte. Aergerlich darüber kehrte er in ein Restaurant ein, wo sich bald ein Fremder zu ihm gesellte. Der Unbekannte versprach ihm unter sehr günstigen Bedingungen eine Anleihe, so daß beide bald handeleins wurden. Mit einem genügenden Rausch verließ der Bauer in Begleitung seines „Freundes" das Restaurant, um sich zu seinem Gespann auf dem Hofe zu begeben. Am Wagen angelangt, warf der Fremde dem Landwirt einen Sack über den Kopf und leerte ihm in wenigen Augenblicken die Taschen. Ehe sich der Wirt vom ersten Schrecken erholt und von der Falle befreit hatte, war der raffinierte Bandit über alle Berge.

* **Ostrowo**, 18. Dezember. Der zum Tode verurteilte Borecki, der seine Frau am 1. März d. Js. in Mikorzyn, Kreis Kempen, ermordet hatte, hatte Revision eingelegt, die das Höchste Gericht verwarf. Infolge der Amnestie ist das Urteil in 15 Jahre Zuchthaus geändert worden.

* **Rakwitz**, 18. Dezember. In der hiesigen Molkerei, einer Zweigstelle der Genossenschaftswerke in Wielichowo, verschwanden dieser Tage 2400 Zloty aus der Kasse. Man vermutete einen Einbruch, jedoch hat die Untersuchung ergeben, daß ein solcher nur vorgetäuscht war. Wie der „Deutsch. Rundsch." berichtet wird, wurde der erst kurze Zeit dort tätige 22jährige Verwalter Franz Musialak unter dem Verdacht der Unterschlagung verhaftet.

* **Rogasen**, 18. Dezember. Der hiesige Klub Sportowy „Wełna" veranstaltet am Sonnabend, 5. Januar, einen Maskenball.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz**, 18. Dezember. Ueber den Betrieb des hiesigen Elektrizitätswerkes gab Stadtpräsident Wlodek in der am Freitag in Thorn stattgefundenen Konferenz der pommerellischen Starosten, in der die Angelegenheit der Elektrifizierung Pommerellens besprochen wurde, einen Bericht. Danach versorgt das Graudenzer Werk, sich der Energie der Ueberlandszentrale Grodek bedienend, Stadt und Kreis. Das hiesige Elektrizitätswerk hat im Jahre 1921 2 600 000 Kilowattstunden, 1927 7 000 000 Kilowattstunden abgegeben. Im Jahre 1930 dürften etwa 12 000 000 Kilowattstunden erforderlich sein. Infolgedessen wird die Grodeker Ueberlandzentrale, selbst nach Herstellung des Werkes in Sauermühle, nicht mehr imstande sein, Stadt und Kreis Graudenz ausreichend mit Strom zu beliefern, weshalb eine bedeutende Erweiterung des Graudenzer Elektrizitätswerkes vorgesehen werden muß. — Seinen Verletzungen erlegen ist im hiesigen Krankenhaus der vor drei Wochen in Groß-Sibsau, Kreis Schwetz, mit dem Auto verunglückte Chauffeur der Kartoffelflockenfabrik in Luban-Posen. — Durch Einnehmen einer größeren Menge Essigessenz versuchte sich am letzten Sonnabend ein junges Mädchen, die in der Rothöferstraße wohnhafte Wanda Ambrożak, das Leben zu nehmen. Die Unglückliche wurde sofort ins städtische Krankenhaus gebracht, aus dem sie nach ihr zuteil gewordener Hilfe bereits wieder entlassen werden konnte. Der Grund zu der Verzweiflungstat soll in Liebeskummer zu suchen sein.

* **Thorn**, 18. Dezember. Einen Selbstmordversuch unternahm am Freitag nachts eine von ihrem Manne getrennt lebende Frau aus dem Kreise Culm in ihrer hiesigen Wohnung, Graudenzer Straße 115. Sie hatte eine Flüssigkeit zu sich genommen, deren Analyse noch nicht festgestellt ist. Der hinzugezogene Arzt forderte den Krankentransportwagen an, der die Unglückliche in das städtische Krankenhaus überführte. — Ein Auto der Firma „Alfa Gard" fuhr in der Leibitscherstraße auf den Schlitten des Landwirts Majewski aus Gramtschen, in dem sich Vater, Sohn und Tochter befanden. Durch den Anprall wurde der Schlitten umgeworfen und zertrümmert. Alle Insassen wurden verletzt. Das kleine Söhnchen trug die schwersten Verletzungen davon und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Czenstochau**, 16. Dezember. **Ein Bote der Finanzkammer wurde im Zentrum der Stadt von einem Banditen überfallen, der ihn mit vorgehaltenem Revolver bedrohte, eine Aktentasche mit Stempelmarken entriß und dann auf einem Fahrrad die Flucht ergriff. Den Straßenpassanten gelang es jedoch, dem Räuber die Aktenmappe zu entreißen, doch konnte er selbst nicht gefaßt werden. Die von der Polizei aufgenommene Verfolgung zeitigte kein Ergebnis, in der folgenden Nacht aber ermittelte man den Räuber unter ganz ungewöhnlichen Umständen. In einem Dorfe bei Czenstochau brach in der Nacht Feuer aus, dem einige Scheunen und Bauten zum Opfer fielen. Nach dem Brande fand man in einer Scheune die Leiche eines Mannes, die vollkommen verkohlt war, so daß der Verbrannte nicht identifiziert werden konnte. Zeugen gaben an, während des Brandes einige Revolverschüsse aus dieser Scheune gehört zu haben. Da man bei der Leiche einen Revolver fand, stellte man fest, daß es sich hier um den gesuchten Banditen handeln muß. Sein Name konnte nicht festgestellt werden.**

* **Lodz**, 18. Dezember. Hier wurden heute sämtliche Zeitungen, 7 polnische, 2 deutsche, 3 jüdische, beschlagnahmt. Der Grund soll eine Notiz sein über einen Raubüberfall auf Michał Król.

* **Warschau**, 18. Dezember. In einer der letzten Nächte hat die Warschauer Polizei ein dreistündiges Feuergefecht mit einem Einbrecher ausgefochten, der sich in der Wohnung einer Witwe, bei der es als Untermieter lebte, verschanzt hatte. Als es der Polizei schließlich gelang, die Tür einzubrechen, drehte der Verbrecher das Licht aus und versuchte zu entkommen. Einer der ihm nachgesandten Schüsse traf ihn jedoch in den Kopf und tötete ihn. — Eine zweite Schießerei fand Freitag früh zwischen einem Polizeibeamten und einer Einbrecherbande statt. Ein Polizeibeamter war in die Wohnung eines bekannten Verbrechers eingedrungen, wo er mehrere zeifelhafte Personen vorfand. Ein Anwesender eröffnete sofort das Feuer und verwundete den Beamten. Mit blutüberströmtem Gesicht griff dieser zum Revolver, und es gelang ihm, einen Angreifer durch einen Herzschuß niederzustrecken. Auf die Aufforderung, sich zu ergeben, ergriffen die übrigen die Flucht. Einer kletterte auf das Dach und sprang von dort aus auf die Straße, wobei er sich einen schweren Schädelbruch zuzog und außerdem Beine und mehrere Rippen brach. Der dritte stürzte sich, in die Enge getrieben, auf den Beamten und versuchte, ihn niederzuschlagen. Er erhielt jedoch einen Schuß in die Brust und brach gleichfalls schwerverletzt zusammen.

Aus Ostdeutschland.

* **Insterburg**, 18. Dezember. Der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Raubmörder Bernecker erhielt Montag vormittag im Insterburger Zuchthaus den Besuch eines Verwandten. Als der Oberwachtmeister Zacharias den Besucher zu Bernecker in die Zelle ließ, hatte Bernecker plötzlich einen Revolver in der Hand und gab auf den Oberwachtmeister einen Schuß ab, der diesen tötete. Der hinzukommende Wachtmeister Naujos erhielt ebenfalls einen Schuß in den Kopf und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Bernecker hatte es offenbar auf das Schlüsselbund des Hauptwachmeisters abgesehen, um entfliehen zu können. Nach der Tat verbarrikadierte sich Bernecker mit seinem Verwandten in einem Raum des Seitenflügels der Strafanstalt. Gegen 2 Uhr mittags hatte man sich des gefährlichen Verbrechers noch nicht bemächtigen können. Nach einer weiteren Meldung ist der Kampf zwischen der Polizei und dem Raubmörder sowie dessen Verwandten Lauk nunmehr beendet. Bernecker und sein Verwandter hatten sich in der Zelle verrammelt. Die Schutzpolizei gab darauf mehrere Schüsse auf die Zellentür ab. Nachdem der Strafanstaltsdirektor die Tür geöffnet hatte, drangen die Polizisten ein. Lauk, der nur einen leichten Beinschuß davongetragen hatte, ergab sich. Er wurde ins Gefängnis überführt. Bernecker lag besinnungslos in seiner Zelle. Bei ihm wurde ein Kopfschuß, sowie ein Brust- und ein Armschuß festgestellt. Wie Lauk angibt, hat sich Bernecker den Kopfschuß selbst beigebracht, als er sah, daß es ein Entrinnen für ihn nicht gab. Man rechnet mit dem Ableben Berneckers, da eine Infektion der Wunde eingetreten ist.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 18. Dezember. In der Nacht zum 3. März war in die staatliche Gärtnerschule, ul. Noskowskiego 6 (fr. Am Goethepark), eingebrochen und viel Schaden verursacht worden. Der Täter, der 31jährige Józef Stawski aus Posen wurde deshalb zu 1 Jahr Zuchthaus und 10jährigem Ehrverlust verurteilt.

* **Graudenz**, 18. Dezember. Vor der Strafkammer hatte sich der Winkelkonsulent Ferdinand Andrzejewski aus Münsterwalde, Kr. Mewe, wegen Verleitung zum Meineid zu verantworten. Andrzejewski ist ein junger Mensch, der schon mehrmals wegen Uebertretungen der Gesetze bestraft wurde. Vor der Verhandlung stellte der Staatsanwalt den Antrag, den Beklagten auf den Besitz von Waffen zu untersuchen, da man ihn informiert hätte, daß der Beklagte einen geladenen Revolver in der Tasche versteckt halte. Auf Aufforderung zur Herausgabe der Waffe holte Andrzejewski einen mit vier Kugeln geladenen Revolver hervor und übergab ihn freiwillig dem Richter. Die Verhandlung ergab, daß der Beklagte als Verteidiger in einer Klagesache zwei Personen zu falschen Aussagen verleiten wollte, indem er ihnen riet, zugunsten seines Mandanten, einer gewissen Frau Sz., vor Gericht auszusagen. Der Staatsanwalt forderte im Hinblick auf die ständig sich mehrenden Meineidsfälle für den Angeklagten 5 Jahre Zuchthaus, um durch eine gebührende Bestrafung dem Recht, das heutzutage so oft gebeugt wird, die gebührende Achtung zu verschaffen. Nach längerer Beratung fällte das Gericht das Urteil. Es lautete auf zweieinhalb Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust bei sofortiger Verhaftung.

* **Thorn**, 18. Dezember. Eine zehnköpfige Diebesbande aus Bromberg stand vor der hiesigen Strafkammer wegen schweren Diebstahls. Es stellte sich heraus, daß diese Bande im Auto den hiesigen Landkreis unsicher machte und nachts die Vorräte an Butter und Käse aus verschiedenen Molkereien stahl, welche in Bromberg abgesetzt wurden. Der Hauptanführer dieser Bande, der 20jährige Alfons Ostrowski, erhielt 1¼ Jahr Gefängnis, Josef Mondzielewski, Feliks Zakrzewski und Jan Lusiak je 6 Monate Gefängnis, der Rest je 1 Monat.

Wettervoraussage für Donnerstag, 20. Dezember.

= **Berlin**, 19. Dezember. **Für das mittlere Norddeutschland: Trocken, zeitweise heiter und kalt. — Für das übrige Deutschland: Im Südwesten Schneefälle und Abkühlung, im übrigen Reiche beständiges Frostwetter.**

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Zur Beachtung!
Wir bitten unsere Inserenten dringend, die auf Chiffre-Anzeigen eingehenden Zeugnisabschriften, Bilder usw. den Stellungsuchenden umgehend zurückzusenden, sofern die Berücksichtigung einer Bewerbung nicht mehr in Frage kommt.

Arbeitsmarkt

Vor dem Monstre-Prozeß um zwei der größten polnischen Majorate.

Fürst Radziwill contra Fürst Radziwill.

Noch ist das endgültige Urteil im Prozesse des Erzherzogs Friedrich gegen den polnischen Staat um Rückgabe der Teschener Kammeralgüter nicht gefallen, da kommt wieder ein neuer Prozeß um große Ländereien in Sicht. Es handelt sich hier jedoch um eine Privatklage des Fürsten Alexander Radziwill gegen seinen Verwandten den Fürsten Albrecht Radziwill um die großen Majorate von Nieśwież in der Wojewodschaft Nowogródek und Ołyka in Wolhynien.

Der Prozeß wird wahrscheinlich zu den sensationellsten in Polen gehören, und zwar sowohl im Hinblick auf die beteiligten Persönlichkeiten — Fürst Albrecht Radziwill ist eine hervorragende Gestalt in der polnischen Politik, und es wurde ihm öfters auch der Gesandtenposten in Berlin angeboten — als auch mit Rücksicht auf den ungeheuren Wert des strittigen Objektes. Nicht zuletzt sind auch die historischen und juristischen Momente des Prozesses durchaus interessant.

Aus diesem Grunde ist auch ein kurzer Rückblick auf die Unterlagen des Falles von Interesse, um so mehr, da es sich um eine Familie handelt, die sowohl beim preußischen als auch beim österreichischen Hofe gut angeschrieben war.

Der Kläger Fürst Alexander Radziwill, welcher die Klage um Rückgabe der Majorate von Nieśwież und Ołyka beim Kreisgericht in Nowogródek eingereicht hat, wohnt gegenwärtig in Grojec im Kreise Oświęcim in der Krakauer Wojewodschaft, nahe an der ehemaligen galizisch-oberschlesischen Grenze. Er ist in direkter Linie ein Abkomme des in der polnischen Geschichte bekannten Fürsten Radziwill mit dem Beinamen „Panie Kochanku" (etwa: Mein Liebster). Dieser Fürst Radziwill war der erste alleinige Besitzer der beiden erwähnten Herrschaften, die schon damals zu den größten polnischen Latifundien gehörten.

Der Beklagte Fürst Albrecht Radziwill wohnt als aktiver Politiker zumeist in Warschau, seine Residenz ist aber Ołyka in Wolhynien in der Nähe von Rowno.

Das juristische Motiv ist, daß Polen als selbständiger Staat, rechtliche Akte der ehemaligen Landesbehörden nicht anzuerkennen braucht, bzw. sogar nicht anerkennen darf... In dieser Hinsicht bestehen bereits Präzedenzfälle, und zwar haben polnische Gerichte bereits einige Mal beschlagnahmte Vermögen. den Erben der ehemaligen Besitzer aus der altpolnischen Zeit zurückerstattet, und dies sogar in Fällen, wo gegenwärtig der polnische Staat selbst Eigentümer dieser Vermögen war. Hier allerdings besteht der Unterschied, daß der Prozeß nicht zwischen Fiskus und einer Privatpartei, sondern zwischen zwei Linien derselben Adelsfamilie geführt wird, die übrigens mit den mächtigsten Adelsgeschlächtern Europas und mit mehreren Herrscherhäusern verwandt und verschwägert ist.

Die historische Grundlage sieht folgenderweise aus: In dem Feldzuge Napoleons gegen Rußland nahm mit vielen anderen Polen, auch der Fürst Dominik Radziwill teil, welcher bisher Majoratsherr in Nieśwież, Ołyka und Mira war. Dieser Fürst fiel im Jahre 1813 in der Schlacht bei Hanau, als Oberst des 8. polnischen Ulanenregiments, das er auf eigene Kosten ausgerüstet und Napoleon zur Verfügung gestellt hatte. Die Folge der Beteiligung auf Seiten Napoleons war nun die, daß die russische Regierung ihn seiner Majorate enteignete, so daß der minderjährige Sohn, Alexander Dominik, ohne jegliches Vermögen dastand.

Die jüngere Linie des Geschlechts der Radziwill erwirkte inzwischen die Aufhebung der Beschlagnahme zu eigenen Gunsten obwohl sie eigentlich nicht erbberechtigt war. Doch waren die Beziehungen dieser jüngeren Linie zum Petersburger Hof sehr gut, wo besonders Fürst Michael Radziwill Persona gratà war. Andererseits hatte diese Linie auch zu Preußen die besten Beziehungen, durch Fürst Anton, der mit der preußischen Prinzessin Luise verheiratet war.

Auf diese Weise wurden die Güter zwar für die Familie zurückerobert, doch wurde gleichzeitig der rechtmäßige Erbe, d. h. Fürst Alexander Dominik Radziwill, benachteiligt. Dieser floh nach Oesterreich. Dort erhielt er auch im Jahre 1821 die Bestätigung seiner Erbrechte und die Berechtigung zum Tragen des Fürstentitels. Dies nützte jedoch nur wenig, denn die Güter lagen unter russischer Herrschaft, und es war schwierig, von Wien aus gegen einen Ukas des Zaren anzukämpfen. Im Jahre 1882 erhielten die Erben des Fürsten Alexander Dominik nochmals eine Bestätigung ihrer direkten Abstammung von dem Fürstengeschlecht der Radziwill bis auf das Jahr 1545 zurück, als Kaiser Karl der V. den Radziwills den Fürstentitel verlieh.

Doch erst im Jahre 1905 strengte der bereits verstorbene Fürst Friedrich Radziwill einen Prozeß gegen seine Verwandten um Rückgabe der Güter an. Zur moralischen Unterstützung erhielt er damals von Franz Josef I. den Titel Durchlaucht. Bis zum Untergang des Zarenreiches blieben jedoch alle Bemühungen um eine Durchführung des Prozesses erfolglos.

Erst am 1. Februar 1929 wird das Kreisgericht in Nowogródek diesen interessanten Erbprozeß in Angriff nehmen. Von verschiedener Seite wird vorausgesehen, daß man es auf eine gerichtliche Entscheidung nicht ankommen lassen wird, und daß eher eine Einigung innerhalb des Geschlechts erzielt werden wird, besonders, da in den Erbschaftsansprüchen des Fürsten Alexander Radziwill sich ein dunkler Punkt befindet. Dieser dunkle Punkt ist, daß der Sohn des Anfangs erwähnten Fürsten Dominik Radziwill aus einem unehelichen Bunde stammt, später zwar in die Familie aufgenommen, jedoch aller Erbschaftsansprüche entkleidet wurde. Dieser Sohn ist in direkter Linie der Großvater des Klägers.

Nach dem Gesagten ist es klar, daß die Spannung bezüglich des Prozeßausganges sowohl in politischen und juristischen wie auch in Adelskreisen recht groß ist.

Polens Außenhandel mit Getreide und Mehl

stellt sich im I. Quartal des laufenden Wirtschaftsjahres, d. h in den Monaten August, September und Oktober. gegenüber den Vergleichszeiten der 3 Vorjahre, wie folgt:

	1928 t	1928 1000 zł	1927 t	1927 1000 zł	1926 t	1925 t
Import:						
Weizen	34 126	16 378	18 897	9 205	4 012	419
Roggen	14 965	6 649	11 650	5 157	5 509	190
Gerste	954	384	715	290	170	64
Hafer	8 214	3 219	1 814	723	82	4 432
Weizenmehl	374	252	1 423	1 144	61	10 282
Roggenmehl	—	—	592	395	3	285
Export:						
Weizen	293	166	3 618	1 897	11 599	41 136
Roggen	1 105	422	2 232	1 032	67 528	123 380
Gerste	32 385	12 985	15 389	6 164	43 873	41 809
Hafer	575	257	2 222	862	3 434	12 872
Weizenmehl	—	—	250	204	780	1 251
Roggenmehl	1 067	464	—	—	2 725	4 450

(Die Wertzahlen für 1926 und 1925 sind fortgelassen, weil sie, auf Goldzłoty alter Parität lautend, kein richtiges Vergleichsbild zu den Wertzahlen der folgenden beiden Jahre geben, die sich in Umlaufzłoty, d. h. Goldzłoty neuer Parität, verstehen.)

Die Brotgetreidebezüge aus dem Auslande sind im letzten Monat der Berichtszeit, im Oktober, zwar gegenüber den beiden Vormonaten wesentlich zurückgegangen (es wurden nur 5348 t Weizen und 3514 t Roggen gegenüber 14 283 bzw. 7287 t im September und 14 495 bzw. 7264 t im August d. Js. eingeführt). Die Importziffern für die Vergleichszeit 1927 sind aber, namentlich bei Weizen, stark überschritten. Diese Tatsache ist um so erstaunlicher, als im September und Oktober v. Js. im Gegensatz zu diesem Jahre das Weizeneinfuhrverbot vorübergehend ausser Kraft war. Generell lässt sich dieses, wie bekannt, allerdings auch nicht durchführen, da handelspolitische Verwicklungen mit Beziehern polnischer Waren (z. B. Ungarn) entstehen würden. Erst vor einigen Tagen ist ein Zusatzabkommen zum polnisch-ungarischen Handelsvertrag zustandegekommen, das sich u. a. auch auf weitere zollfreie Einfuhr von ungarischem Weizen nach Polen bezog. Es ist anzunehmen, dass der Roggenimport sich im November, für den amtliche Daten noch nicht vorliegen, als Folge des am 2. v. Mts. in Kraft getretenen hohen Einfuhrzolls von 11 zł je dz weiter verringert hat. Zweifellos steht die Einschränkung der Getreidebezüge im Zusammenhang mit dem Bestreben der Regierung, die im Vergleich zum Vorjahre ausserordentlich verschlechterte Handelsbilanz (bis einschl. Oktober betrug die Passivität 738,879 gegenüber nur 280,652 Millionen Złoty) durch Importe vorläufig nicht zu belasten. Denn bei einer Betrachtung der im Vergleich zu 1927 nur wenig veränderten Erntedaten stellt sich heraus, dass der Einfuhrbedarf kaum weniger hoch sein kann als im vorigen Wirtschaftsjahr. Die Roggenernte ist zwar etwas grösser gewesen als 1927 (5,9 gegenüber 5,68 Millionen To.), die Weizenernte aber mit 1 460 000 t um 100 000 t geringer, so dass ein Plus von nur 120 000 t erzielt wurde. Berücksichtigt man nun noch, dass die schlechte Futtermittelernte zu stärkerer Verfütterung von Roggen an das Vieh führt, so ist, wenn auch vielleicht keine vollständige, aber doch eine starke Annäherung an die Importhöhe des Wirtschaftsjahres 1927/28 (rund 335 000 t) durchaus nicht unwahrscheinlich.

Im Gegensatz zu Weizen und Roggen zeigt eine andere Getreideart, Gerste, eine erhebliche Ausfuhrsteigerung gegenüber 1927. Allerdings ist der Exportumfang der Jahre 1926 und 1925 auch hier nicht erreicht worden. Die schlechte Futtermittelernte findet ihren Ausdruck in der Verringerung der (mit Exportzoll belegten) Haferausfuhr und mit der beträchtlichen Vergrösserung der Einfuhr.

Im ganzen genommen, ist jedenfalls der Getreide-Aussenhandel (sämtliche Getreidearten einschl. Mehl) mit 12 588 000 zł passiv gegenüber einer Passivität von nur 6 755 000 zł in der Vergleichszeit des Vorjahres, und zwar stieg der Einfuhrwert von 16 914 000 zł im Zeitraum August/Oktober 1927 auf 26 882 000 zł in der gleichen Zeit 1928, der Ausfuhrwert von 10 159 000 auf 14 294 000 zł.

Was die Herkunft von Polens Getreide-Einfuhr bzw. die Richtung seiner Ausfuhr angeht, so sind in erster Linie Deutschland, Ungarn und die Nordamerikanische Union daran beteiligt. Deutschland importierte in den Monaten August, September und Oktober 1928 nach Polen:

11 782,6 t Weizen	i. W. v.	5 820 000 zł,
6 477,1 t Roggen	i. W. v.	2 766 000 zł,
54,1 t Gerste	i. W. v.	25 200 zł,
7 122,6 t Hafer	i. W. v.	2 771 000 zł,
10,4 t Weizenmehl	i. W. v.	6 200 zł,

und empfing aus Polen:

239,0 t Weizen	i. W. v.	135 000 zł,
1 102,4 t Roggen	i. W. v.	420 000 zł,
10 921,9 t Gerste	i. W. v.	4 423 000 zł,
503,8 t Hafer	i. W. v.	227 000 zł,
1 066,7 t Roggenmehl	i. W. v.	464 000 zł,

hat also ein erhebliches Aktivum für sich zu buchen. Aus Ungarn kamen in der Berichtszeit 9999,8 t Weizen i. W. v. 5 581 000 zł und 3 516,6 t Roggen i. W. v. 1 581 000 zł aus der Nordamerikanischen Union 3329,5 t Weizen i. W. v. 1 588 000 zł und 2967,4 t Roggen i. W. v. 1 433 000 zł. Hinsichtlich der Gerste-Ausfuhr ist Deutschland an die 2. Stelle hinter Belgien gerückt, das 12 134,7 t i. W. v. 4 632 000 zł aufnahm. Es folgen mit nur 2771,7 t i. W. v. 1 178 000 zł die Niederlande und mit kleineren Mengen Lettland (2027,1 t i. W. v. 873 000 zł), Norwegen, Dänemark, England, die Schweiz und die Tschechoslowakei. ≡

≡ **Die Steigerung der polnischen Zuckerrüben-Anbaufläche** hat sich, wie schon in den letzten Jahren auch im abgelaufenen Erntejahr fortgesetzt. Insgesamt wurden 1928 234 253 ha mit Rüben bebaut (gegenüber 202 066 ha i. J. 1927, 171 758 ha im Durchschnitt der Jahre 1923/27 und 167 817 ha im Durchschnitt der Jahre 1909/1913). Den weitaus grössten Anteil am Zuckerrübenbau hat die Wojewodschaft Posen mit 84 924 ha. Dann folgen die Wojewodschaften Warschau mit 46 504 ha, Pommerellen mit 21 610 ha, Lublin mit 20 082 ha, Wolhynien mit 13 590 ha, Lodz mit 12 275 ha, Tarnopol mit 10 653 ha, Kielce mit 8671 ha, Lemberg mit 8528 Hektar. Mit kleineren Anteilen folgen ferner Stanislau, Krakau, Schlesien und Białystok. Die Rübenanbauer werden auch für das neue Jahr mit den Zuckerfabriken wieder ein Rahmenabkommen treffen, dessen grundsätzliche Bedingungen nach dem Vorschlage des Rübenproduzentenverbandes dieselben wie im Vorjahr sein sollen, wo der Garantiepreis schliesslich mit 5.50 zł je dz festgesetzt wurde.

V **Verbesserte Aufbewahrung von Häuten in Warschau.** Die Aufbewahrung der Häute von geschlachteten Tieren im Städtischen Schlachthof in Warschau hat sich bisher unter solchen Bedingungen abgewickelt, dass die Felle erheblich an ihrem Wert verloren. Auf Anregung der Schlachthofdirektion bearbeitet nunmehr eine technische Kommission das Projekt eines besonderen Lagers für Rinderhäute, das eine flache Lagerung der Häute ermöglichen und somit den bisherigen Misständen in der Aufbewahrung abhelfen soll.

≡ **Geschäftsabschlüsse und Kapitalserhöhungen polnischer Aktiengesellschaften.** Die Erste Lokomotivbaufabrik in Polen A.-G. (Pierszwa Fabryka Lokomotyw w Polsce Sp. Akc.) in Warschau hat auf der letzten Generalversammlung beschlossen, das bisher 6 Millionen Złoty betragende **Aktienkapital aus dem Bilanzüberschuss um 2 auf 8 Millionen Złoty** zu erhöhen. Es werden 40 000 Stück neue 50-Złoty-Aktien ausgegeben. Auf je 3 der bisherigen Aktien (120 000 Stück à 50 zł) erhalten die Aktionäre eine neue Aktie gratis. Der gesamte Ueberschuss der per 1. Juli d. Js. umgerechneten Bilanz beträgt nach Abschreibungen in Höhe von 2 109 535,79 zł 3 546 056,11 zł.

Die **Bank Przemysłowców Sp. Akc.** in Posen benutzt den aus der Bilanzumrechnung sich ergebenden Ueberschuss in Höhe von 1 181 443.68 zł, um zweifelhafte Forderungen bzw. Verluste aus den Vorjahren abzuschreiben. Weitere Erhöhung des Aktienkapitals (das erst im Laufe dieses Jahres auf 1,5 Millionen Złoty gebracht worden ist) sowie Vergrösserung des Reservefonds erschienen der am 12. d. Mts. abgehaltenen Generalversammlung nicht geboten.

Die Firma Rohn, Zieliński u. Co., Mechanische Werke und Giesserei A.-G. (Zakłady Mech. i Odlewnia S. A.) in Warschau erhöht ihr Kapital aus dem Ueberschuss der per 1. Juli d. Js. umgerechneten Bilanz um 0,75 auf 2 Millionen Złoty. Es setzt sich jetzt aus 20 000 Stück 100-Złoty-Aktien zusammen. Die Aktionäre erhalten für je 5 25-Złoty-Aktien 2 100-Złoty-Aktien. Der Amortisationsfonds beträgt jetzt 480 895,75 zł, der Reservefonds, dem 495 342.24 zł zugeführt wurden, 674 127.23 zł.

Die Saatzuchtgesellschaft K. Buszczyński u. Söhne (Hodowla Nasion K. Buszczyński i Synowie Sp. Akc.) in Warschau erhöht aus dem Ueberschuss der per 1. Juli d. Js. umgerechneten Bilanz ihr Anlagekapital um 0,5 auf 1.5 Millionen Złoty. Die bisherigen 500-Złoty-Aktien werden auf 750 Złoty Nominalwert umgestempelt. 37 507,69 zł fliessen dem Amortisationsfonds, 61 221.93 zł dem Reservekapital zu. Die der Generalversammlung gleichzeitig vorgelegte Bilanz für 1927/28 weist einen Gewinn von 242 202.01 zł nach, wovon eine Dividende von 25 zł je Aktie zur Verteilung gelangt (1926/27 ebenfalls 25, 1925/26 10 Złoty).

Die Oelmühle in Samter (Olejarnia Szamotuły Tow. Akc.) erhöht ihr Aktienkapital um 0,5 auf 1 Million Złoty durch Ausgabe von 5000 100-Złoty-Aktien. Die Neuemission wird von einem Konsortium mit der Massgabe übernommen, dass den bisherigen Aktionäre eine neue Aktie zum Kurse von 105 Prozent auf je eine alte Aktie angeboten wird. Die per 1. Juli d. Js. umgerechnete Bilanz ergibt einen Ueberschuss von 244 382,85 zł, wovon nach Deckung des Verlustes aus dem Jahre 1927/28 (78 455.57 zł) 165 927.28 zł dem Reserve- und dem Amortisationsfonds zugeführt werden.

Die Polnisch-Belgische Gesellschaft für Holzimprägnierung und Polnische Kresonapht A.-G. (Polsko-Belgijskie Tow. dla Impregnacji Drzewa i Polski Krezonaft Sp. Akc.) in Warschau erhöht aus dem Ueberschuss der per 1. Juli d. Js. umgerechneten Bilanz ihr Aktienkapital um 0,4 auf 2 Millionen Złoty. Der Rest des Ueberschusses in Höhe von 199126,85 zł wird zu Abschreibungen verwendet.

Die Ultramarinfabrik Setzer u. Werner A.-G. (Fabryka Ultramaryny Setzer u. Werner Sp. Akc.) in Warschau benutzt den aus der Bilanzumrechnung resultierenden Ueberschuss, um ihr Aktienkapital von 1 auf 1,3 Millionen Złoty und den Amortisationsfonds um 201 000 zł zu erhöhen.

Das Pommereller Landes-Elektrizitätswerk „Grodek" A.-G. (Pomorska Elektrownia Krajowa „Grodek" Sp. Akc.) in Thorn, das ein Aktienkapital von 3 Millionen zł besitzt, verteilt den aus der Bilanzumrechnung stammenden Ueberschuss von 1 033 000 Złoty mit 833 542.53 zł auf das Reservekapital und mit 199 457.47 zł auf den Renovationsfonds.

Märkte.

Getreide. Posen, 19. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	41.00—42.00
Roggen	32.75—33.25
Weizenmehl (65%) m. Sack	59.00—63.00
Roggenmehl (70%) m. Sack	46.00
Hafer	30.75—31.75
Braugerste	34.00—36.00
Mahlgerste	32.00—33.00
Weizenkleie	25.00—26.00
Roggenkleie	24.00—25.00
Sommerwicke	39.00—41.00
Peluschken	37.00—39.00
Felderbsen	45.00—48.00
Viktoriaerbsen	65.00—70.00
Folgererbsen	59.00—64.00
Roggenstroh, lose	5.25—5.75
Roggenstroh, gepreßt	6.50—7.00
Heu, lose	14.00—15.50
über Notiz	15.50—17.00
Heu, gepreßt, über Notiz	17.00—19.00

Gesamttendenz: ruhig. Braugerste in ausgesuchten Sorten über Notiz.

Warschau, 18. Dezember. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Roggen 35—35.25, Weizen 45.50 bis 46, Braugerste 35—35.50, Grützgerste 32—33, Einheitshafer 34.50—35, Roggenkleie 25—25.50, mittlere Weizenkleie 26—27, dicke Weizenkleie 27—28, Weizenmehl 65proz. 73—75, Roggenmehl 70proz. 49—50, Leinkuchen 50.50—51, Rapskuchen 42—43, Raps 86 bis 88.

Lemberg, 18. Dezember. Sowohl an der Börse wie auch im privaten Produktenhandel herrscht fast vollkommener Stillstand. Trotz niedrigerer Forderungen sind die Abnehmer zu keinen Käufen zu bewegen. Tendenz fallend. Stimmung lustlos. Marktpreise: Domänenweizen 44.75—45.75, Hafer 28—29, Buchweizen 32.75—33.75.

Berlin, 19. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 202—204, Dezember 219, März 229, Mai 237.75. Tendenz: stetig. **Roggen:** märk. 200—202, Dez. —, März 225.50, Mai 236. Tendenz: stetig. **Gerste:** Braugerste 218—235, Futter- und Industriegerste 192 bis 200. **Hafer:** märk. 191—198. **Mais:** 223—224. **Weizenmehl:** 25.75—28.75. **Roggenmehl:** 26.50—28.50. **Weizenkleie:** 14.25—14.40. **Weizenkleiemelasse:** 15. **Roggenkleie:** 14. **Viktoriaerbsen:** 41—49. **Peluschken:** 22—24. **Ackerbohnen:** 21—23. **Wicken:** 27—29.50. **Lupinen, blau:** 14—14.50. **Lupinen, gelb:** 17—17.50. **Seradella, neue:** 35—39. **Rapskuchen:** 19.90—20.30. **Leinkuchen:** 25—25.20. **Trockenschnitzel:** 12.90—13.40. **Soyaschrot:** 21.60—22. **Kartoffelflocken:** 18.50—19.20.

Produktenbericht. Berlin, 19. Dezember. Die Produktenbörse verkehrte heute in sehr ruhiger Haltung. Die schwächeren Meldungen von den überseeischen Terminmärkten vermochten jedoch nur verhältnismässig geringen Eindruck zu machen, so dass die Tendenz als gut gehalten zu bezeichnen war. Das inländische Weizenangebot genügt zur Befriedigung der vorhandenen Nachfrage, die Preise zeigten nur geringfügige Veränderungen. Roggen liegt demgegenüber schwächer, auch Januarverladung, für die gestern noch gute Nachfrage bestand, ist nur zu etwa eine Mark niedrigerem Preise abzusetzen. Infolge des Frostwetters ist eine Verstärkung des Roggenangebotes eingetreten. Am Lieferungsmarkt stellte sich Dezemberweizen eine Mark niedriger, die späteren Sichten von Weizen und Roggen lagen dagegen etwas fester. Mehl hat sehr stilles Geschäft. Für Hafer und Gerste hat sich die Situation wenig verändert.

Vieh und Fleisch. Warschau, 18. Dezember. Der Lebensmittelkommissar hat folgende Kleinverkaufspreise für 1 kg in Złoty festgesetzt: Rindfleisch 3.25, Kalbfleisch 3.35, Schweinefleisch 3.40, frischer Speck 3.70, Schmalz 4.50, geräucherte Seiten 4.80.

Myslowitz, 18. Dezember. In der vergangenen Woche betrug der Auftrieb: 163 Bullen, 80 Ochsen, 713 Kühe, 190 Färsen, 54 Kälber und 1344 Schweine, insgesamt 2544 Tiere. Gezahlt wurden für 1 kg Lebendgewicht in Złoty: Bullen 1.20—1.55, Ochsen 1.20—1.50, Kühe 1.25—1.60, Färsen 1.25—1.60, Schweine 2.40—2.60, b) 2.25—2.39, c) 2.10—2.24, d) 1.80—2.09. Marktverlauf belebt.

Holz. Bromberg, 18. Dezember. Grosshandelspreise loko Bromberg für 1 qm: Parkettbretter für die Ausfuhr 6.9 sh. inländische Parkettbretter 1. Kl. 13.50—14.50, 1. Kl. einschl. Parkettierungsarbeiten 18 zł, 2. Kl. einschl. Parkettierungsarbeiten 17. Für die Ausfuhr besteht rege Nachfrage, während sich das Geschäft am Inlandsmarkt wegen der zu Ende gehenden Bausaison in recht engen Grenzen hält.

Baumaterialien. Bielitz, 18. Dezember. Zimmermannsholz pro cbm 140 zł, Bretter pro cbm 115, gewöhnliche Ziegel 1000 Stück 90 zł, feuerfeste Ziegel pro Stück 0.70, gebrannter Kalk je 100 kg 4 zł, Zement je 100 kg 9.75, Stukkateurgips je 100 kg 8 zł, Pappe je 10 qm 11 zł. Dachteer je kg 0.50, Dachziegel je 1000 Stück 220, Lagerglas 2 mm stark je qm 7 zł, Tischlerleim je kg 3 zł, Firnis je kg 3.20.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 18. Dez. Das Warschauer Handelshaus A. Gepner notiert für 1 kg in Złoty (Richtpreise): Bankazinn in Blocks 12, Hüttenblei 1.15, Hüttenzink 1.35, Antimon 2.40, Aluminium 5, Zinkblech Grundpreis 1.60, Messingblech 3.60—4.50, Kupferblech 4.40.

Kattowitz, 18. Dezember. Der Preis für Roheisen ist mit 210 zł für 1 t loko Ladestation unverändert.

Posener Börse.

Schlusskurse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	19.12.	18.12.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	67.00G	67.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.00G	95.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (10 zł)	49.25G	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp.	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	105.00B

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	19. 12.	18. 12.		19. 12.	18. 12.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp Zar.	83.00B	83.00B	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	117.00G	118.0+
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	45.00G	45.00B	P.Sp.Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	180.00G	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	100.00G	100.00G
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Grodek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	49.00+	49.00+	Zw. Ctr. Masz.	—	100.00G
H. Kantorow.	—	—	Sp. Stolarska	—	—

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Der Złoty am 18. Dezember 1928. Zürich 58.20, London 43.25, New York 11.25, Riga 58.75, Bukarest 1835, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 377⅞, Mailand 214.70.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	19. 12.	18.12.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	105.00	106.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	85.50	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	60.00	60.00

Industrieaktien.

	19.12.	18. 12.		19.12.	18.12
Bank Polski	180.50	180.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	134.50	134.50	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zachodni	85.00	85.00	Cegielski	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	—	81.50	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	40.00	40.50
Puls	—	—	Modrzejów	32.50	33.50
Spies	230.00	230.00	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowieckie.	99.50	98.00
Elektr. Dąbr.	90.00	—	Parowozy	—	—
Elektrycznosc	—	—	Pocisk	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	37.75	37.50	Rudzki	43.50	—
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Sw.1.Em.	113.00	109.00	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	230.00	Zawiercie	—	—
Czersk	—	4.00	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałow	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	235.00	242.00
W. T. F. Cukru	47.00	—	Herbata	—	—
Firley o.Coup.	55.00	55.00	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	65.00
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	98.50	98.50	Lombard	—	—

Tendenz: nicht einheitlich

Amtliche Devisenkurse.

	19. 12. Geld	19. 12. Brief	18. 12. Geld	18. 12. Brief
Amsterdam	357.535	359.335	357.33	359.13
Berlin*)	212.33	212.75	212.36	212.78
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.17	43.39	43.16	43.38
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.79	34.97	34.79	34.96
Prag	26.36	26.48	26.36	26.48
Rom	46.61	46.84	43.59	46.83
Stockholm	238.30	239.50	—	—
Wien	125.31	125.94	—	—
Zürich	171.56	172.41	171.37	172.23

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: etwas fester.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 19. Dez., 13.30 Uhr Die Erholung, die bereits an der gestrigen Abendbörse und im heutigen Vormittagsverkehr erkennbar war, machte bis zum offiziellen Börsenbeginn noch Fortschritte. Einige günstigere Momente, die für heute vorlagen, veranlassten die überwiegend nach unten neigende Spekulation zu Deckungen. Man verwies auf die trotz geringerer Umsatztätigkeit festere New Yorker Börse von gestern, auf die Einigungsverhandlungen in der sächsischen Textilindustrie, auf den nun bald (höchstwahrscheinlich am Freitag) zu erwartenden Schiedsspruch Severings, auf die Einigung zwischen Poincaré und Hoesch, die die Vorverhandlungen zu einem gewissen Abschluss gebracht haben, auf leichtere Geldsätze und auf den als normal anzusehenden, heute veröffentlichten Reichsbank-Ausweis per 15. d. Mts. Dieser bot mit einer Wechselabnahme um 153 Mill., einer Notenabnahme um 130 Millionen, einer Zunahme der Goldbestände um 38 Mill., einer Besserung der Deckung um 2½ Prozent ca. usw. keine besondere Entlastung, man hatte aber in Anbetracht des Dezembermedios auch gar nichts anderes erwartet. Das weitere bedenkliche Steigen der Arbeitslosenziffern wurde nicht beachtet, auch die Befürchtungen, dass Reportgeld knapper werden könnte und dass mit einer Erhöhung des offiziellen Satzes bis auf 9 Prozent zu rechnen sei, traten heute nicht mehr so stark hervor. In erster Linie war die Festigkeit auf Deckungen zurückzuführen, das Geschäft blieb aber klein, und Umsätze von 6 Mille waren meist schon kursbestimmend. Bei der augenblicklichen Situation ist es für die Banken nicht allzu schwer, das Kursniveau stärker in ihrem Sinne zu beeinflussen, so dass Gewinnen, die heute am Elektromarkt zu verzeichnen waren (bis zu 6 Prozent), nicht zu grosse Bedeutung beigemessen werden darf. Kunstseideaktien lagen auf feste Haltung der korrespondierenden Branchenwerte in Amsterdam bis 9 Prozent höher, Salz-Detfurth gewannen 5 Prozent, Polyphon 7 Prozent, Farben 2½ Prozent usw. Chadeaktien holten ihren heutigen Abschlag fast ganz wieder ein. Durch relativ schwache Haltung fielen weiter Deutsche Maschinen auf, sonst waren die Veränderungen im allgemeinen nur gering. Auch der Verlauf brachte noch überwiegend kleine Besserungen, Geschäft war aber nur ganz vereinzelt in einigen Papieren, wie Reichsbank, Svenska, Licht und Kraft usw. Publikum- und Auslandskäufe fehlten so gut wie ganz. Anleihen freundlich, Ausländer geschäftslos, Türken etwas gefragt, Pfandbriefe still, Liquidationsbriefe und Anteile etwas gebessert. Devisen ruhig, Pfunde weiter fest. Geld leichter, Tagesgeld 5½—7½ Prozent, Monatsgeld 8¾—9½ Prozent, Warenwechsel ca. 7 Prozent.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	19. 12.	18. 12.		19 12	18. 12.
Dt. R.-Bahn	92.25	91.87	Goldschmidt	96.62	96.37
A.G.f.Verkehr	174.50	175.37	Hbg. Elk.-Wk.	154.50	154.00
Hamb. Amer.	137.75	135.00	Harpen. Bgw.	—	133.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	124.00	122.25
Hansa	—	171.87	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd.	136.00	133.75	Ilse Bgbau.	—	230.75
Al.Dt.Kr.Anst.	139.00	138.87	Kali. Asch.	—	275.50
Barmer Bank	—	—	Klöcknerw.	104.50	104.50
Berl.Hls.-Ges.	246.00	246.00	Köln-Neuess.	124.25	124,75
Com.u.Pr.-Bk.	193.00	192.00	Löwe, Ludw.	242.50	—
Darmst. Bank	290.25	289.00	Mannesmann	123.00	123.00
Deutsch.Bank	170.25	170.00	Mansf. Bergb.	111.50	112.25
Disc.-Ges.	161.00	161.00	Metallwaren	139.87	139.00
Dresdner Bk.	170.75	170.75	Nat. Auto-Fb.	—	52.50
Mtdtsch.K.Bk.	215.00	215.50	Oschl. Eis. Bd.	111.00	110.25
Schulth. Patz.	325.00	327.00	Oschl. Koksw.	113.50	113.50
A. E. G.	191.50	191.50	Orenst. u. Kop.	100.12	100.12
Bergmann	232.50	233.25	Ostwerke	281.00	283.25
Berl. Msch.-F.	—	—	Phönix Bgbau	—	89.00
Buderus	—	—	Rh.Braunkoh.	—	277.00
Cop. Hisp. Am.	484.50	484.75	Rh. Elek.-W.	—	175.75
Charl. Wasser	129.50	129.75	Rh. Stahlwk.	138.00	137.00
Conti Caoutch.	140.25	—	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	78.00	76.00	Rütgerswerke	104.25	104.00
Dessauer Gas	217.50	215.75	Salzdetfurth	505.50	—
Dt. Erdöl-Ges.	135.00	134.25	Schl. Elek.-W.	—	—
Dt. Maschinen	45.25	46.75	Schuckt. & Co.	259.25	261.50
Dynam. Nobel	124.00	—	Siem.&Halske	421.75	422.50
El. Lief.-Ges.	182.50	182.75	Tietz, Leonh.	291.00	291.00
El. Licht u.Kr.	254.75	252.75	Transradio	151.00	—
Essen. Steink.	120.00	119.75	Ver.Glanzstoff	544.00	538.00
I. G. Farben	265.00	263.25	Ver. Stahlw.	91.75	92.00
Felten u.Guill.	147.12	147.00	Westeregeln	281.25	278.50
Gelsenk. Bgw.	120.50	121.25	Zellst. Waldh.	277.00	276.00
Ges. f. el. Unt.	265.00	264.00	Otavi	62.12	61.62

	19. 12.	18. 12.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.00	52.00
„ 60-90 000	52 00	52.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	13.90	13.90

Industrieaktien.

	19. 12.	18. 12.		19. 12.	18. 12.
Accumulator.	161.00	159.25	Laurahütte	67.25	67.00
Adlerwerke	89.00	89.50	Lorenz	146.00	146.00
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	69.00	69.00
Bemberg	438.00	—	Nordd. Wollk.	185.62	184.12
Berger, Tiefb.	401.00	404.00	Pöge, Eltr.-W.	62.50	62.25
Dt. Kabelwk.	—	69.50	Riedel	—	—
Dt Wollw.	—	48.25	Sachsenwerke	130.00	130.00
Dt. Eisenhd.	82.37	79.50	Sarotti	195.00	192.50
Feldmühle	240.00	235.50	Schl.Bgb.u.Zk	126.00	128.00
Hohenlohe	79.25	80.00	Schl. Textil	36.75	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	336.00	345.00
Körting, Gebr.	73.50	71.00	Stollb. Zink.	—	177.00
Lahmeyer	179.75	181.00			

Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse.

	19. 12. Geld	19. 12. Brief	18. 12. Geld	18. 12. Brief
Buenos Aires	1.763	1.767	1.762	1.766
Canada	4.181	4.189	4.182	4.190
Japan	1.925	1.929	1.932	1.936
Konstantinopel	2.063	2.067	2.063	2.067
London	20.343	20.383	20.336	20.376
New York	4.1900	4.1980	4.1910	4.1990
Rio de Janeiro	0.496	0.498	0.496	0.498
Uruguay	4.276	4.284	4.276	4.284
Amsterdam	168.41	168.75	168.39	168.73
Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
Brüssel	58.295	58.415	58.30	58.42
Danzig	81.32	81.48	81.30	81.46
Helsingfors	10.54	10.56	10.542	10.562
Italien	21.955	21.995	21.95	21.99
Jugoslawien	7.374	7.388	7.373	7.387
Kopenhagen	111.94	112.16	111.87	112.09
Lissabon	18.33	18.37	18.26	18.30
Oslo	111.79	112.01	111.76	111.98
Paris	16.40	16.44	16.39	16.43
Prag	12.417	12.437	12.422	12.442
Schweiz	80.78	80.94	80.79	80.95
Sofia	3.029	3.035	3.026	3.032
Spanien	68.24	68.38	68.16	68.30
Stockholm	112.25	112.47	112.23	112.45
Budapest	73.05	73.19	73.05	73.19
Wien	59.035	59.155	59.035	59.135
Kairo	20.865	20.905	20.858	20.895
Reykjawik (100 Kronen)	92.03	92.21	92.03	92.21

Ostdevisen. Berlin, 19. Dezember. Auszahlung Warschau 46.90—47.10, grosse Złotynoten 46.80—47.20, kleine Złotynoten 46.80—47.20, 100 Reichsmark 212.31 bis 213.22.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 19. Dezember für 1 Dollar 8.86—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.07 zł, 100 schweizer Franken 171.00 zł, 100 französische Franken 34.70 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.44 zł, 100 Danziger Gulden 172.28 zł.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Meine Weihnachtspreise sprechen für sich.

Hauben aus Batist, mit Spitze und Band garniert . . . . von 1^{45}
Hauben aus Voile mit Spitze und Band garniert . . . . von 2^{45}
Büstenhalter mit Spitze verziert . . . . von 1^{55}
Damentaghemden mit Langette von 1^{95}
Damenhemden aus gutem Stoff . . . . . von 3^{25}
Damenbeinkleider mit Langette von 2^{95}
Damenbeinkleider mit Klöppelspitze und Einsatz . . . . . . 3^{95}
Damennachthemden mit Klöppelspitze 5^{95}
Damennachtjacken . . . . von 5^{95}
Hemdhosen Madapolam, schön garn. . . von 6^{95}
Schillerkragen . . . . von 1^{25}
Batisttaschentücher mit Klöppelsp. v. 0^{58}
Batisttaschentücher mit Filetspitze 0^{95}
Herrentaschentücher weiße Linon v. 0^{55}
Herrentaschentücher m. farb. Rand 1^{10}
Taschentücher handgemalte v. 0^{95}
Erstlingsjäckchen gestrickte

Nr. 7	6	5	4	
2.40	2.20	2.05	1.95	1^{85}

Kinderhöschen gestrickte . . . . .

Nr. 7	6	5	4	
3.60	3.40	3.20	3.00	2^{80}

Windelhöschen Nr. 2 / 2,25 . . . . 2^{15}
Damenbeinkleider fil d'ecosse gute Qualit. 6^{75}
Damenbeinkleider Wolle mit Seide in versch. Farben aus reiner Wolle ständ. auf Lager 19^{75}
Kinderschlüpfer fil d'ecosse . . . . 2^{25}
Herrenhemden warm gefüttert . . . . . von 6^{38}
Herrenhemden platt Wolle v. 5^{95}
Herrenhemden aus reiner Wolle mit Frotte gefütt.
Herrenbeinkleider . . . . von 4^{95}
Herrenbeinkleider aus reiner Wolle
Herrenkaftane 7^{26} 8^{91} u. aus reiner Wolle
Damenuntertaillen mit lang. Ärmeln v. 3^{75}
Damenuntertaillen ohne Ärmel von 3^{52}
Damenuntertaillen gestrickte, lang. Ärm. v. 5^{95}
Damenuntertaillen gestrickte, ohne Ärm. v. 4^{85}

Damenhemden . . . . . von 9^{00}
Damenreformbeinkleider v. 3^{95}
Damenbeinkleider seidene gestreift von 9^{75}
Kinderkombinationen mit Klappe . . . . von 2^{95}
Kombinationen offen von . . 3^{74}
Kinderkombinationen aus reiner Wolle
Wäsche Benger's „Ribana"
Klöppelspitzen von . . . . 0^{12}
Valenciennespitzen von . . 0^{18}
Spitzen breite seidene und Brokatspitzen in gross. Ausw.
Seiden wie Crêpe de Chine, Georgette, Crêpe Ideal Japon
Borten seidene, farbige usw.
Blumen und Nadeln in grosser Auswahl . . . .
Schirme für Damen, Herren und Kinder . . . . . .
Galanteriewaren in grosser Auswahl .
Blusen aus Prima Batist m. kurzen Aermeln . . . . von 4^{25}
Blusen aus Prima Schweizer Voile mit kurzen Aermeln von 7^{95}
Blusen aus Panama mit langen Aermeln . . . . . . von 7^{95}
Blusen aus Opal mit langen Aermeln . . . . . . von 9^{75}
Blusen aus Prima Voile mit langen Aermeln . . . . von 11^{50}
Blusen aus Seidenpopelin mit langen Aermeln . . . von 14^{95}
Blusen aus buntgestreift. Zephir mit langen Aermeln . von 7^{95}
Blusen aus Crêpe do Chine, weiß u. farb. m. lang. Aerm. v. 29^{50}
Kostüme aus reiner Wolle von 48^{00}
Jumper aus Prima Kammgarnwolle . . . . von 28^{00}
Pullover neueste Dessins . . von 9^{75}

Damensweater aus reiner Wolle von . . 17^{50}
Kinderkleider aus Prima Kammgarnw v. 9^{7}
Spielhöschen für Kinder aus reiner Wolle von 9^{75}
Kinderwesten . . . . . von 7^{75}
Jumper farbige, aus reiner Wolle 11^{60}
Bleyle-Anzüge in großer Auswahl
Apachenschals handgemalte . . . . von 6^{90}
Schals seidene, 1.60 Mtr. lang, gemalte . . . . . . von 10^{45}
Schals seidene, 1.60×0.50 Mtr. . . . . von 7^{60}
Spitzen-Schals seidene 1.60 Mtr. von 8^{50}
Herrentaschentücher seidene 75×75 cm . . . . von 6^{90}
Damenschals handgemalte . . . . von 11^{75}
Herrenschals seidene u. Wolle mit Seide
Kindermäntel weiße u. farbige
Baskenmützen in allen Größ. und Farben
Morgenröcke bunte in großer Auswahl
Badetücher für Kinder . von 5^{60}
Badetücher groß. 1.60×1.35 Mtr. . . . . von 3^{50}
Handtücher Frotté . . . . von 2^{65}
Damenstrümpfe aus Vigonia . . . von 0^{65}
Damenstrümpfe Seidenflor . 3^{75}
Damenstrümpfe Ia Seidenflor 4^{95}
Damenstrümpfe Ia fil décosse . . . . von 6^{95}
Damenstrümpfe Ia Macco . . . von 3^{20}
Damenstrümpfe Kunstseide . . . . von 3^{45}
Damenstrümpfe Bemberg-Waschseide v. 6^{75}

Damenstrümpfe Wolle mit Seide . . von 7^{95}
Damenstrümpfe Wolle mit Seide in modernen Dessins.
Damenstrümpfe reine Wolle . . . . von 6^{75}
Kinderstrümpfe baumwollene . . . . von 0^{95}
Kinderstrümpfe wollene . von 2^{25}
Herrenstrümpfe baumwollene . . . . 1.50 1^{65}
Herrenstrümpfe Macco . . . 2^{20}
Herrenstrümpfe in modernen Dessins . . 1^{60}
Herrenstrümpfe fil d'ecosse in mod. Dess. v. 3^{75}
Herrenstrümpfe reine Wolle . . . . von 4^{75}
Herrenstrümpfe wollene mit Dessins von 6^{75}
Herren-Sportstrümpfe von 6^{90}
Gamaschen für Kinder . . von 3^{95}
Gamaschen für Damen . . von 8^{85}
Kindergamaschen (Reithosen) v. 10^{75}
Damenhandschuhe aus Trik. . . von 2^{75}
Damenhandschuhe aus Trik. gef. von 3^{50}
Damenhandschuhe Imit. Dänische v. 3^{60}
Damenhandschuhe gewirkt . . von 3^{85}
Damenhandschuhe doppelt gew. von 5^{45}
Damenhandschuhe gewirkt Wolle mit Seide von 6^{80}
Damenhandschuhe aus Led. . . von 7^{50}
Damenhandschuhe aus Nappa v. 9^{95}
Herrenhandschuhe aus Trik. . . von 2^{45}
Herrenhandschuhe aus Trik. gef. von 2^{75}
Herrenhandschuhe Imit. Dänische v. 4^{50}
Herrenhandschuhe doppelt gew. von 4^{45}
Handschuhe Nappa . . . von 10^{50}
Dänische Handschuhe von 9^{75}
Kinderhandschuhe aus Trik. . . von 1^{95}
Handschuhe gewirkt . . . von 1^{80}
Handschuhe Nappa . . . . von 9^{50}
Fausthandschuhe . . . von 1^{53}

Ein gutes und praktisches Geschenk ist die liebste **Weihnachtsgabe!**

Trotz der Weihnachtspreise erteile ich **10% Rabatt!**

Bevor Du Weihnachtsgeschenke einkaufst, besuche meine Geschäftsräume
Du wirst sicher billig und gut kaufen!

POZNAŃ ulica 27 Grudnia 5 — **ZYGMUNT WIZA** — **BYDGOSZCZ** plac Teatralny 3

Zum Weihnachtsfest

empfehle
praktische Geschenke
wie:
Haushaltbürsten, Bürstengarnituren, Wäscheleinen in jeder Qualität
Ausserdem alle
Seiler- und Bürstenwaren, Schaukeln und Turnapparate in solider Ausführung.
Richard Mehl
Poznań
Sw. Marcin 52/53. Telefon 52-31.

Grammophone

nur weltberühmte Fabrikate mit reiner Tonwiedergabe
Schallplatten, Künstleraufnahmen
sowie die letzten **Tanzschlager**
empfiehlt in riesiger Auswahl zu billigen Preisen
Fa. Elektro-Grammophon
K. Kłosowski
Poznań, ul. 27. Grudnia 6.
Telephon 1119.
Grösstes Unternehmen am Platze.



Ein frohes Fest!

DREI KOENIGE ziehn nach Bethlehem
Geführt vom Weihnachtsstern,
Und wir — wir freu'n uns auf das Fest,
Das jetzt schon nicht mehr fern.

Geschenke wird es geben viel, —
Doch achte in aller Stille,
Daß auch der Anzugstoff nicht fehlt
Aus dem Geschäft von Hille.

A. Hille St. Rynek 53/54 Ecke Wodna (Wasserstr.).

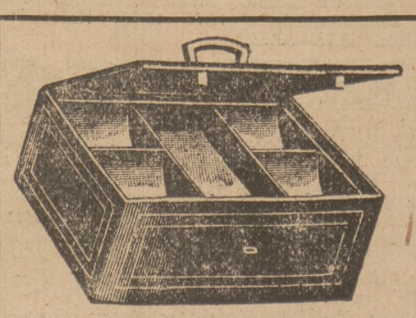
Zu Weihnachten!

Passende
Geschenkartikel
zu billigsten Preisen in
Bijouterien und Goldwaren
empfiehlt
E. Bamber, ul. Półwiejska 88.
Uhren- und Goldwarengeschäft.



Möbel

in großer Auswahl
zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen
empfiehlt
A. Baranowski
ul. Podgórna 13.



Verlangen Sie illustrierte Offerte über:
STAHLKASSETTEN
ST. SKÓRA i S-ka
POZNAŃ Al. Marcinkowskiego 23
BYDGOSZCZ ul. Gdańska 163

Zum Weihnachtsfest!

Toilettenseifen
Eau de Cologne
Parfümerien
empfiehlt zu bekannt billigen Preisen
Drogerja Monopol Szkolna 6 Tel. 5135
(vis-à-vis dem Städtischen Krankenhaus).

Das Bittglöcklein

will ich wieder läuten zum heiligen Advent. Es gilt den **Jost-Strecker-Anstalten in Pleschen** (Pleszew) der Heimat für 180 Heimatlose.
Gaben jeglicher Art nimmt dankbar entgegen
Oswald Jost, Pfarrer.
Geldsendungen werden durch Postscheck erbeten Poznań Nr. 201327.

Neue Kraft dem Manne

gibt **„Vopuhamin"**, das seit langem ausprobierte, wissenschaftlich präparierte Mittel. 50 Portionen 12,00 zł. mit Gebrauchsanweisung.
Dr. Gebhard & Co., Danzig.

Photo-Artikel

zu günstigen Preisen empfiehlt
Jan Szymkowiak,
Aleje Marcinkowskiego 24.

worden ist und unter dem Zeichen der polnischen Freiheit steht. Freilich verteidigen sich die Deutschen nicht in ähnlicher Weise. Wir würden gelegentlich Herrn Wisniewski eine Gegenrechnung aufmachen — wir glauben, daß dann genau der gleiche Ausruf fiele, den der deutsche Senator Pant im jetzigen Senat den Herren Senatoren ins Gesicht sagte: „Sechshundert Jahre preußische Unterdrückung haben Sie in zehn Jahren glänzend übertroffen."

Tages-Spiegel.

Dem „Matin" zufolge ist die allgemeine Verständigung über die Reparationssachverständigen endgültig erfolgt.

*

Durch ein Großfeuer wurde in Halle eine Malzfabrik vernichtet.

*

Auf der Bahnstrecke Landshut—Regensburg wurden zwei Söhne eines Betriebsassistenten von einer Lokomotive überfahren und getötet.

*

Der vor einer Woche bei Queenstown gestrandete Dampfer „Celtic" ist dabei so schwer beschädigt worden, daß ein Flottmachen des Schiffes aussichtslos ist.

*

Ueber Südengland liegt seit gestern so dichter Nebel, daß Verkehrseinschränkungen vorgenommen werden mußten.

Hoovers Empfang in Montevideo.

Peinliche Kundgebungen.

Bei der Ankunft Hoovers in Montevideo ist es zu einem peinlichen Zwischenfall gekommen. Auf dem Wege von den Docks nach seinem Hotel, den er im offenen Wagen, von Kavallerie eskortiert, zurücklegte, wurde er von einer Anzahl von Zuschauern mit Pfeifen und Rufen wie „Hoch Sandino!", „Hoch Nicaragua!" empfangen. Der größte Teil der Menge nahm jedoch eine freundliche Haltung ein und versuchte, die Demonstration durch Willkommensrufe zu unterdrücken.

Es entwickelte sich eine Schlägerei; die Menge durchbrach die Polizeikette und überflutete einen großen Platz, den der Wagen Hoovers überqueren mußte. Eine Kavallerieabteilung wurde in aller Eile herangezogen und säuberte den Platz. Erst dann konnte Hoover die Weiterfahrt fortsetzen. Sein Hotel steht unter scharfer militärischer Bewachung.

Ueberfall auf das französische Landwirtschaftsministerium.

Paris, 19. Dezember. (R.) Ein Ueberfall auf das französische Landwirtschaftsministerium wurde gestern in Paris durch 200 Anhänger der monarchistischen Organisation des ins Ausland geflüchteten französischen Politikers Daudet unternommen. Die Demonstranten drangen in das Landwirtschaftsministerium ein, überwältigten den Polizeiposten und die Amtsdiener, zerschlugen Fensterscheiben und Bureaueinrichtungen und verschwanden binnen 5 Minuten, noch ehe polizeiliche Verstärkungen zur Stelle waren. Verhaftungen konnten daher nicht vorgenommen werden.

Die Vermittlung Briands im Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay.

Paris, 19. Dezember. (R.) Minister des Aeußern Briand hat gestern, wie bereits berichtet, seine Bemühungen zur friedlichen Beilegung des Konfliktes zwischen Bolivien und Paraguay fortgesetzt. Da das Vermittlungsangebot Argentiniens und der panamerikanischen Konferenz vorliegt, ist im Augenblick, wie es scheint, nicht mehr die Rede von der Einberufung einer außerordentlichen Tagung des Völkerbundsrates. Es sei denn, daß neue unvorhergesehene Ereignisse eintreten werden.

Großfeuer in Halle.

Halle, 19. Dezember. (R.) Ein Großfeuer broch heute nacht um 2 Uhr in Halle in einer Malzfabrik in der Beesenerstraße aus. Die Feuerwehr griff mit vier Motorspritzen und 14 Schlauchleitungen ein. Das Feuer fand in der hölzernen Innen- und Dachkonstruktion des vierstöckigen Gebäudes, sowie in den dort lagernden großen Mengen von Gerste reiche Nahrung und brach schließlich durch das Dach durch. Es gelang, ein Uebergreifen der Flammen auf die angrenzenden Gebäude zu verhindern. Das Feuer dauerte heute früh um ½7 Uhr noch an. Das Gebäude ist vollständig ausgebrannt. Der Schaden ist beträchtlich. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist bisher noch nichts bekannt.

Der Hunger.

Moskau, 18. Dezember. (R.) In der russischen Hauptstadt Moskau hat sich in den letzten Tagen ein gewisser Brotmangel in einzelnen Stadtteilen bemerkbar gemacht. Die Moskauer Behörden geben als Grund für diesen Brotmangel die ungleichmäßige Verteilung innerhalb der verschiedenen Stadtteile an. Es seien sofort Maßnahmen getroffen worden, die eine Steigerung der Broterzeugung und eine regelmäßige Brotverteilung bezweckten. Die Moskauer Behörden betonen, daß die vorhandenen ausreichenden Mehlvorräte in Moskau die Erhöhung der Broterzeugung vollkommen sicher stellten und eine ungestörte Brotversorgung der Bevölkerung verbürgten.

Die arbeitslosen Bergarbeiter in England.

London, 19. Dezember. (R.) Zu Gunsten der arbeitslosen englischen Bergarbeiter hat der soeben aus Afrika zurückgekehrte englische Thronfolger einen öffentlichen Aufruf erlassen. Der Thronfolger fordert die Oeffentlichkeit auf, die von den Gemeinden ins Leben gerufenen Sammlungen zu unterstützen. Die Regierung habe ihre besonderen Pflichten, aber auch jeder einzelne müsse bereit sein, die Leiden zu lindern und neue Hoffnungen schaffen zu helfen. Für den Fonds zur Unterstützung der arbeitslosen Bergleute ist kürzlich ein Einzelbetrag von 500 000 Mark gezeichnet worden. Dieser Betrag erhöht sich dadurch auf eine Million Mark, da die Regierung jede Spende aus öffentlichen Mitteln verdoppelt.

Aus dem Gefängnis.

Interpellation.

des Abg. Graebe vom Deutschen Parlamentarischen Klub und andere Abgeordnete an den Herrn Justizminister über die Behandlung von Untersuchungsgefangenen in Ostrowo.

Der in Ostrowo ansässige Geschäftsführer Emil Neumann war gelegentlich einer Geschäftsreise in dem Kreise Adelnau in dem Orte Surmin am 23. 5. 1928 verhaftet und über Ostrowo nach Posen gebracht worden, wo bis zum 27. 6. endlich festgestellt worden war, daß das Bezirksgericht in Ostrowo für ihn zuständig sei. In Ostrowo blieb er weiter in Untersuchungshaft, ohne daß die Bestimmungen des § 116 der Strafprozeßordnung über die Untersuchungshaft irgendwie innegehalten worden waren. Die ihm zugewiesene Zelle hatte mangelhafte Luftzuführung, da das Fenster nicht geöffnet werden konnte. Außerdem wimmelte sie von Wanzen. Infolge der stickigen Luft und der Wanzen wurde N. krank. Auch während dieser Krankheitszeit wurde er keineswegs wie ein Untersuchungsgefangener behandelt. Seinen Beschwerden wurde nicht stattgegeben, sein Antrag auf Zuweisung einer anderen Zelle abgelehnt und auf seine Beschwerden über die Wanzen ihm gesagt, er habe Zeit, sie zu vertilgen. Erst nach 30 Tagen ließ der Staatsanwalt ihm eine andere Zelle anweisen, als er sich von dem krankhaften Zustand des N. überzeugt hatte. Beleuchtung bekam N. überhaupt nicht, so daß er sein Abendbrot im Dunkeln essen mußte. Während der täglichen halben Freistunde wurde auch N. nach militärischem Muster gedrillt, und als er unter Berufung darauf, daß er Untersuchungsgefangener sei, die Teilnahme an den Uebungen verweigerte, drohte man ihm mit strengem Arrest. Morgens wurde er gezwungen, um ½ 6 Uhr aufzustehen und dann die Zelle zu reinigen. Hierbei kam es zu den größten Schikanen von seiten der Wärter, die ihm das gemachte Bett täglich auseinanderrissen, da es nicht gut gemacht sei und dauernd hintereinander mehrmalige Säuberung des Waschgeschirrs und des Abortbeckens forderten. In der ersten Zeit versuchte man sogar, ihn zur Arbeit zu zwingen. Den ganzen Tag über war es ihm strengstens verboten, sich hinzulegen. Auch durfte er nicht zum Fenster hinaussehen. Des Abends wurde er gezwungen, sich vollständig nackt auszuziehen und sämtliche Kleidungsstücke zur Zelle hinauszugeben. Bis zum 9. 11. wurde dabei überhaupt nicht geheizt. Beim Betreten der Zelle wurde von seiten der Wärter militärische Meldung verlangt. Ferner wurden allwöchentlich 70—80 Gefangene an einem Tage mit ein und demselben Rasiermesser und -Pinsel ohne jegliche Desinfektion rasiert. Dabei befand sich unter diesen Leuten ein Geschlechtskranker. Die Gefangenenkost war anfangs schlecht und ungenießbar. Es gab faulige, wässerige Kartoffeln und zweimal in der Woche dumpfige Pferdepeluschken statt Erbsen. Das Brot war mitunter schlecht und unausgebacken und der Teig enthielt Spreu, Strohteile und dergl. In dem Oberstock des Gefängnisses wurde tagsüber zeitweise die Klingelleitung abgestellt, so daß es den Gefangenen nicht möglich war, den Wärter herbeizurufen, und auf Klopfen reagierten dieselben auch nicht. Der geistliche Zuspruch wurde dem Neumann trotz Anforderung verweigert. Die Abortkübel hatten schadhafte Deckel, so daß die Zelle verpestet wurde. Während der Ostrowoer Untersuchungshaft wurde Neumann erst nach 8 Wochen dem Untersuchungsrichter erstmalig vorgeführt. Bei seiner Entlassung wurde er nochmals bis auf das Hemde untersucht, und man forderte von ihm die Unterschrift auf ein vorher aufgesetztes Protokoll, daß er über die Behandlung im Gefängnis keine Klagen habe. Sechs Monate wurde N. unter solchen unwürdigen Verhältnissen im Gefängnis festgehalten, um dann entlassen zu werden, weil keine Schuldbeweise die eine Verhaftung rechtfertigten, vorlagen.

Wir fragen den Herrn Justizminister an:

1. Ob ihm diese Zustände bekannt sind?
2. Was er zu veranlassen gedenkt, um die in § 116 der Strafprozeßordnung vorgesehene Behandlung der Untersuchungsgefangenen gegenüber den Strafgefangenen zu gewährleisten?
3. Wie er die verantwortlichen Beamten zur Rechenschaft zu ziehen gedenkt?

Warschau, den 14. Dezember 1928.

Die Interpellanten.

Beschlagnahmt.

Lodz, 19. Dezember. (A. W.) Gestern sind hier sämtliche Tageszeitungen, und zwar 7 polnische, 2 deutsche und 3 jüdische, beschlagnahmt worden. Wie es scheint, war die Ursache der Beschlagnahme die Nachricht von dem Raubmord an einem Michał Król.

Um die Wohnungszuschläge.

Warschau, 19. Dezember. In der Donnerstagssitzung des Ministerrates soll die Angelegenheit der Wohnungszuschläge für die Beamten erörtert werden.

Die letzten Telegramme.

Das Antworttelegramm der Regierung von Paraguay an den Präsidenten des Völkerbundsrates.

Genf, 19. Dezember. (R.) In einer von dem Außenminister von Paraguay an Briand gerichteten Note weist die Regierung von Paraguay die Anschuldigungen der bolivianischen Regierung zurück und erklärt, daß die bolivianischen Truppen ohne vorherige Kriegserklärung Paraguay überfallen haben. Die Note stellt einen eingehenden Bericht an den Generalsekretär des Völkerbundes in Aussicht.

Die Besprechungen Briands mit den Vertretern Boliviens und Paraguays.

Paris, 19. Dezember. (R.) Bei der gestrigen Besprechung mit den Vertretern Boliviens und Paraguays drang Briand im Namen des Völkerbundes darauf, daß eine friedliche Lösung des Konfliktes gesucht werde, der sich der Völkerband von vornherein anschließe.

Erklärung der afghanischen Gesandtschaft in Paris.

Paris, 19. Dezember. (R.) Die hiesige afghanische Gesandtschaft erklärt, daß eine offizielle Bestätigung der Nachricht über die kritische Lage des Königspaares bisher nicht vorliegt. Das diplomatische Korps in Kabul befinde sich in voller Sicherheit.

Das Befinden des Königs von England.

London, 19. Dezember. (R.) Der gestern abend ausgegebene Krankheitsbericht besagt: Der König hat einen ruhigen Tag verbracht und die Besserung hat angehalten.

Dichter Nebel über Südengland.

London, 19. Dezember. (R.) Seit gestern vormittag liegt über London und vielen Bezirken Südenglands Nebel, der sich im Laufe des Abends immer mehr ausbreitete und verdichtete. Infolgedessen mußten Einschränkungen im Eisenbahnverkehr vorgenommen werden. Da nach Angabe des Luftfahrtministeriums Fortdauer des gegenwärtigen Wetters in Aussicht steht, befürchtet man, daß der Weihnachtsverkehr in Mitleidenschaft gezogen wird. Der White Star-Dampfer „Majestic" konnte gestern nachmittag nicht von Southampton in See gehen und wird daher vor dem Weihnachtsfeste Neuyork nicht mehr erreichen. Der deutsche Ostafrikadampfer „Njassa", der von Durban nach Southampton unterwegs ist und gestern vormittag 11 Uhr dort fällig war, ist ebenfalls vom Nebel aufgehalten worden.

Die Verständigung über die Reparationssachverständigen.

Paris, 19. Dezember. (R.) „Matin" teilt mit, daß die allgemeine Verständigung über die Reparationssachverständigen nunmehr endgültig besiegelt sei. Die französische Regierung habe jetzt noch ihre Alliierten über die letzten Verhandlungen mit Deutschland zu unterrichten. Das sei nur eine einfache Frage der Höflichkeit, da England und die anderen interessierten Mächte Frankreich volle Handlungsfreiheit gegeben hätten. Es sei wahrscheinlich, daß die verschiedenen Regierungen auf eine identische Antwort an Deutschland verzichteten und sich begnügen werden, der Presse in zwei oder drei Tagen in einer zurzeit noch nicht festgelegten Form das Endergebnis der Besprechungen zur Kenntnis zu bringen. Es sei ferner wahrscheinlich, daß der englische Botschafter in Washington, Sir Esme Howard, in seiner Eigenschaft als Doyen des diplomatischen Korps — in diesem Falle natürlich beschränkt auf die 6 teilnehmenden Mächte — beauftragt werde, die Vereinigten Staaten aufzufordern, an den Sachverändigenarbeiten teilzunehmen.

Die Beratung über die Bildung des Sachverständigenausschusses für die Reparationen.

Paris, 19. Dezember. (R.) Nach dem Kommuniqué über den gestrigen Ministerrat ist eine Verständigung zwischen den an der Bildung des Sachverständigenausschusses zur Regelung der Reparationen hauptsächlich interessierten Staaten so gut wie erfolgt.

„Gazette du Franc" und Quotidien.

Paris, 19. Dezember. (R.) **Infolge der Enthüllungen in der Angelegenheit der „Gazette du Franc" hat sich der Gründer und Leiter des „Quotidien", Dumay, der den Finanzdienst der Interpresse, des Propagandadienstes der „Gazette du Franc", für die Aktien ihres Unternehmens benutzte, veranlaßt gesehen, von seinem Posten zurückzutreten.**

Cadornas Befinden sehr ernst.

Rom, 19. Dezember. (R.) Das Befinden des Marschalls Cadorna ist äußerst ernst. Die Nachricht von seinem bereits erfolgten Tode ist unzutreffend.

Streik in Indien.

London, 18. Dezember. (R.) In Indien wird der Ausbruch neuer Streikunruhen befürchtet. In den Baumwollspinnereien von Bombay seien schon am Ende der vergangenen Woche größere Angestelltengruppen in den Streik getreten. Am Montag seien 16 Baumwollspinnereien geschlossen worden, wovon 1500 Angestellte betroffen worden sind. Die Polizei sei verstärkt worden. Indische Truppen durchziehen, wie gemeldet, unter Leitung von Polizeioffizieren die Stadt.

Europäischer Nationalitätenkongreß.

Im Verlage der Universitätsbuchhandlung Wilhelm Braumüller in Wien ist soeben der Bericht über den letzten Nationalitätenkongreß in Genf im August 1928 erschienen. Der Bericht enthält Referate und Reden zu den Fragen: „Die Lage der Nationalitäten und der Völkerbund", „Die kulturelle Arbeit der Nationalitäten und ihre kulturellen Beziehungen zu den Stammvölkern", „Die Tätigkeit der internationalen Organisationen auf dem Gebiete der Nationalitätenfrage", „Nationalitätenkampf und Rechtsverschlechterung", sowie verschiedene Fragen der Nationalitätenkunde. Der Bericht ist durch die Universitätsbuchhandlung Wilhelm Braumüller, Wien IX, Servitengasse 5, zu beziehen, wo auch noch Exemplare der Berichte über die ersten drei Nationalitätenkongresse der Jahre 1925, 1926 und 1927 sowie die periodisch erscheinenden Mitteilungen des Ausschusses der europäischen Nationalitätenkongresse erhältlich sind.

Deutsches Reich.

Gasrohrbruch — 2 Tote.

Bad Wildungen, 19. Dezember. (R.) Infolge eines Gasrohrbruches auf der Straße drang vorgestern nacht Gas in das Haus des Buchhalters Adler. Früh fand man das Ehepaar und deren beiden Kinder in ihren Schlafzimmern bewußtlos auf. Während sich die beiden Töchter erholten, gelang es nicht, die Eltern ins Leben zurückzurufen.

Ein weiteres Todesopfer der Katastrophe in der Schönleinstraße.

Berlin, 19. Dezember. (R.) Die Brandkatastrophe in der Schönleinstraße hat ein zweites Todesopfer gefordert. Die 16jährige Arbeiterin Elfriede Krause ist gestern abend ihren Verletzungen erlegen. Das Befinden der anderen Schwerverletzten ist noch als sehr ernst zu bezeichnen.

Zwei Brüder von einer Lokomotive erfaßt und getötet.

Landshut, 19. Dezember. (R.) Ein schweres Unglück ereignete sich gestern abend auf der Bahnstrecke zwischen Hagelstadt und Köfering der Hauptstrecke Landshut—Regensburg. Die drei in Regensburg studierenden Söhne des Bahnbetriebsassistenten Völkl, der bei Hagelstadt ein Dienstgebäude bewohnt, gingen abends gegen 7 Uhr auf der Strecke auf dem Gleise heimwärts, als eine Arbeitslokomotive heranfuhr. Während der älteste der Brüder im letzten Augenblick zur Seite springen konnte, wurden die zwei jüngeren im Alter von 12 und 17 Jahren überfahren und tödlich verletzt.

Aus anderen Ländern.

Die Celtic verloren?

London, 19. Dezember. (R.) Einer Lloydmeldung zufolge hat die White Star Line einen Bericht ihres Sachverständigen erhalten, demnach der Rumpf des vor einer Woche bei Queenstown gestrandeten 21 000-Tonnen-Dampfers „Celtic" so schwer beschädigt ist, daß weitere Versuche, das Schiff flott zu machen, aussichtslos sind.

Tragischer Doppelselbstmord.

Warnsdorf (Böhmen), 19. Dezember. (R.) Am Montag nachmittag durchschnitt sich in Niedergrund die 23jährige Ehefrau eines Kaffeehausbesitzers mit einem Küchenmesser die rechte Halsschlagader; als man sie auffand war sie bereits an Verblutung gestorben. Anscheinend hat die Frau in einem plötzlichen Anfall von Sinnesverwirrung Hand an sich gelegt. Aus Gram darüber machte in der Nacht zum Dienstag auch der Ehemann, der sich bei seinen Schwiegereltern in Warnsdorf befand, seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Grandi in der Türkei.

Konstantinopel, 19. Januar. (R.) Der italienische Unterstaatssekretär Grandi, der im Auftrage des Ministerpräsidenten Mussolini gegenwärtig in besonderer Mission in der türkischen Hauptstadt Angora weilt, stattete gestern dem türkischen Ministerpräsidenten Ismet Pascha und dem Parlamentspräsidenten einen Besuch ab. Außerdem fand ein Bankett beim türkischen Außenminister zu Ehren Grandis statt.

Prügelei in Wien.

Wien, 19. Dezember. (R.) In der österreichischen Bundeshauptstadt Wien kam es gestern bei einer Werbeversammlung für die Heimatschutzbewegung zu einem Handgemenge zwischen den Anhängern der Bewegung und politischen Gegnern, die nach dem Polizeibericht anscheinend kommunistischer Parteizugehörigkeit waren. Sieben Versammlungsteilnehmer wurden verletzt, die Sicherheitswache nahm sechs Personen fest.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Im Interesse der Postabonnenten des „Posener Tageblatts"

liegt es, diesmal — der kommenden Feiertage wegen — nicht bis zum 25. d. Mts. mit der Bestellung der Zeitung zu warten, sondern diese bereits bis

zum Sonnabend, 22. ds. Mts.,

für das nächste Vierteljahr zu bewirken.